

# Gedruckt in Magenza – Yeḥi’el Brill und der hebräische Buchdruck in Mainz im 19. Jahrhundert

*Andreas Lehnardt*

Die Entstehung und Hintergründe des Buchdruckes in der Gutenberg-Stadt sind bereits gut erforscht, und auch mögliche jüdische Aspekte der technischen Errungenschaft wurden bereits des Öfteren bedacht. Die Kunst des Druckens mit hebräischen Lettern, die seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Folge der Gründung einer kleinen orthodoxen Gemeinde innerhalb der Mainzer jüdischen Hauptgemeinde eine beachtliche Blütezeit erlebte, ist allerdings bislang kaum näher betrachtet worden. Obwohl es mittlerweile zu vielen kleineren Druckorten von Hebraica im deutschsprachigen Raum eingehende Forschungen oder zumindest mehr oder weniger vollständige Verzeichnisse gibt, ist die hebräische Druckgeschichte für Mainz bislang weder dargestellt noch eine erste Bestandsaufnahme der in der Stadt gedruckten hebräischen Bücher zusammengestellt worden.<sup>1</sup> Der folgende Beitrag, der aus der Beschäftigung mit der alten jüdischen Gemeindebibliothek Mainz und ihren wertvollen Hebraica entstanden ist,<sup>2</sup> möchte versuchen, diese Lücke zu schließen und einen ersten Überblick über diese fast vergessene Episode der Mainzer Druckgeschichte zu geben. Dabei sollen einige herausragende Schriften vorgestellt und eine vorläufige Bibliographie der Mainzer Hebraica aus dem 19. Jahrhundert zugänglich gemacht werden. Ziel ist es dabei auch, darauf hinzuweisen, dass die Sammlung, Aufbewahrung und der Erhalt der verstreuten, teilweise auf

<sup>1</sup> Vgl. Yeshayahu Vinograd, *Thesaurus of the Hebrew Book. Part II: Places of Print*, Bd. 2. Jerusalem 1993, S. 456–457.

<sup>2</sup> Siehe dazu Andreas Lehnardt, *Die Jüdische Bibliothek an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 1938-2008, Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz – Neue Folge* 8, Stuttgart 2009; ders., „The whole business is fantastic“ – Die jüdische Bibliothek an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. in: *NS-Raubgut in Museen, Bibliotheken und Archiven. Viertes Hannoversches Symposium*, hrsg. von Regine Dehnel, *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderband* 108, Frankfurt am Main 2012, S. 163–173.

säurehaltigem und billigem Papier gedruckten Mainzer Hebraica von kulturgeschichtlicher Bedeutung ist – und dies nicht nur für die Geschichte des Buchdruckes in Mainz, sondern auch für die jüdische Buchwissenschaft.

Die Entwicklung des hebräischen Buchdrucks in Mainz ist eng mit der Person des einzigen bislang bekannten Druckers hebräischer Werke in Mainz, Jechiel Bril (1836–1886), verbunden. Aus seiner Mainzer Druckwerkstatt gingen mindestens 25 mit verschiedenen hebräischen Typen gedruckte Bücher und Druckerzeugnisse hervor. Die genaue Anzahl der in seiner an verschiedenen Orten der Stadt ansässigen Werkstatt angefertigten Drucke lässt sich wegen des Verlustes jüdischer Archivalien und Bibliotheken, aber auch wegen des mangelnden Interesses an kleineren Hebraica und Drucken aus dem 19. Jahrhundert in den großen Bibliothekszentren nur schwer ermitteln. Nach mehrjähriger Suche in verschiedenen Archiven und Bibliotheken soll hier ein Überblick über die Ergebnisse der mittlerweile auch durch zahlreiche Datenbanken unterstützten Recherche gegeben werden.<sup>3</sup> Brils Leben, das einem Roman als Vorlage dienen könnte, führt exemplarisch vor Augen, vor welchen Schwierigkeiten und Risiken jüdische Drucker und Verleger noch Mitte des 19. Jahrhunderts standen.

## Der erste hebräische Druck in Mainz

Bril konnte dabei in Mainz an keine nennenswerten Vorläufer anknüpfen. Die Frage, wann der erste hebräische Druck in der Stadt angefertigt wurde, ist allerdings bislang nicht sicher geklärt. In der umfassenden Bibliographie von Yeshayahu Vinograd findet sich ein Eintrag zu einer lateinischen Psalmen-Ausgabe aus dem Jahr 1523, die bereits von Moritz Steinschneider in seinem Katalog der hebräischen Drucke in der Bodleian Library in Oxford erwähnt ist.<sup>4</sup> Dieser lateinische Druck (8°) stammt aus der Werkstatt von Johann Schöffler (1503–1531) und ist in einem Exemplar

---

<sup>3</sup> Herangezogen wurden vor allem die Verzeichnisse <http://hebrewbooks.org/> (Zugriff: 11.11.2016) und Otzar haHochma <https://www.ub.uni-frankfurt.de/judaica/home.html> (Zugriff: 02.02.2016).

<sup>4</sup> Vgl. Moritz Steinschneider, *Catalogus Librorum Hebraeorum in Bibliotheca Bodleiana*. Berlin 1852–1860, S. 45 [45.]; Vinograd, *Thesaurus*, Bd. 2, S. 456 (dort irrtümlich mit dem Format 12° verzeichnet).

etwa in der Bibliothek des Gutenberg-Museums (Ink 581) erhalten.<sup>5</sup> Allerdings wird in ihm keine hebräische Drucktype verwendet, so dass die Einträge auf einer Fehlinterpretation des Titels *Psalterium iuxta Hebraicam veritatem divo Hieronymo interprete* zu beruhen scheinen.<sup>6</sup> Als erste in Mainz mit Hilfe einer hebräischen Type ausgestaltete Psalmenübersetzung muss die von Johannes Bugenhagen bearbeitete Psalmen-Ausgabe gelten „In librum Psalmorum interpretatio“, in der allerdings nur die alphabetisch angeordneten Abschnitanfänge von Psalm 118 mittels hebräischer Buchstaben hervorgehoben sind.<sup>7</sup> Der 1523 von Schöffler aufgelegte Druck von Philipp Melanchtons Genesis-Kommentar bietet auf Blatt A2r immerhin drei auf Mose bezogene hebräische Wörter, die Numeri 12,3 entnommen sind. Die anscheinend selbstgefertigten hebräischen Typen sind offenbar nachträglich in den lateinischen Text eingefügt.<sup>8</sup>

Nicht in Mainz gedruckt wurde eine spanische Edition des Machsor, des Gebetbuches für die Hohen Feiertage, die bis heute aufgrund eines der Inquisition geschuldeten Kolophons gelegentlich als erster unter Verwendung hebräischer Drucktypen aufgelegter Mainzer Druck genannt wird. Laut Titelblatt ist dieser unter der Bezeichnung *Mahzor Orden de Roshasanah y Kipur trasladado en Espanol 1584* gedruckte Werk in „Maguntia“ angefertigt worden. Der Vergleich mit anderen hebräischen Schrifttypen legt jedoch nahe, dass es sich bei diesem Druck um eine von einem aus Spanien vertriebenen Juden erstellte Übertragung der Feiertagsgebete handelt. Sie wurde erstmals 1552 und danach 1584 in Italien gedruckt.<sup>9</sup> Da einige Stammgebete und liturgische Hinweise in

<sup>5</sup> Vgl. zu ihm Pia Theil, Johann Schöffler, Buchdrucker zu Mainz, Mainz 2004.

<sup>6</sup> Siehe dazu bereits die Notiz bei Georg Wolfgang Franz Panzer, *Annales Typographici ab anno MDI ad annum MDXXXVI continuati...*, Bd. 7: *Fanii – Parisiis*, Nürnberg 1793, S. 416: „ubi cum textu hebraice – qui tamen non adesse videtur“. Nur die Strophenanfänge von Psalm 118 sind mit hebräischen Typen hervorgehoben. Vgl. dazu Theil, Schöffler, S. 269 [1523.7].

<sup>7</sup> Vgl. dazu Theil, Schöffler, S. 95 und S. 271 [1524.2].

<sup>8</sup> Siehe Theil, Schöffler, S. 95, S. 274 [1524.8], die jedoch den verkürzt zitierten Bibelvers nicht identifiziert.

<sup>9</sup> Zur Diskussion über die Herkunft dieses Drucks vgl. bereits O. A., *Machzor Moguntia 1584*, in: *Soncino-Blätter. Beiträge zur Kunde des jüdischen Buches 1* (1925–1926), S. 70–80. Als widerlegt gelten kann die Vermutung von Sigmund

dieser Übersetzung nicht übertragen sind, dürfte dieser Druck nicht etwa für die Inquisition angefertigt worden sein. Die kuriose Druckortangabe geht vielleicht auf obrigkeitliche Vorgaben zurück. Mit Mainz kann dieser Druck, auch wenn ein Exemplar in der Stadtbibliothek erhalten ist, nicht in Verbindung gebracht werden.<sup>10</sup>

Erst als sich die rechtliche und gesellschaftliche Stellung im Zuge der Emanzipation zu verbessern begann und in benachbarten Städten wie Frankfurt am Main, Fürth, Hanau, Sulzbach oder Homburg vor der Höhe bereits seit vielen Jahren hebräische Bücher für und von Juden produziert werden konnten,<sup>11</sup> scheint dies auch in Mainz möglich geworden zu sein. Nachdem sich deutsche oder zweisprachige Drucke im 19. Jahrhundert stark verbreitet hatten, bedurfte es in Mainz allerdings eines zusätzlichen Anstoßes von außen, um auch in der Stadt Gutenbergs erste hebräische Titel aufzulegen und sie zu verbreiten.

## Die ersten hebräischen Titel aus Mainz

Als erste hebräische Schrift aus dem 19. Jahrhundert mit Mainz als Druckort findet man in den Verzeichnissen einen Eintrag für das Jahr 1805, und zwar für ein dreisprachig, in Hebräisch, Deutsch und Französisch, gedrucktes Heft von knapp 70 Seiten mit einer Predigt zu Ehren des frischgekrönten französischen Kaisers Napoleon Bonaparte. Dieses Büchlein, das soweit ich sehe, nur noch in der Jerusalem Nationalbibliothek erhalten ist, enthält eine hebräische Predigt und eine Ode an Napoleon, die von „Grand Rabbin“ Herz Scheuer<sup>12</sup> beim Einzug

---

Seeligmann, Das מחזור „Moguntia“ 5344, in: Zeitschrift für hebräische Bibliographie 13 (1909), S. 190–191, der Druck sei in Dordrecht entstanden.

<sup>10</sup> Vgl. dazu Annelen Ottermann, „Rara wachsen nach“. Einblicke in die Rarasammlung der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek, Mainz 2008, S. 42–43. Auch Vinograd ebd. zählt diesen Druck zu den Mainzer Hebraica.

<sup>11</sup> Siehe hierzu etwa Menahem H. Schmelzer, *Studies in Jewish Bibliography and Medieval Hebrew Poetry. Collected Essays*, New York, Jerusalem 2006, S. 38\*–57\*, Akiva Aaronson, *People of the Book. Five Hundred Years of the Hebrew Book, from the Beginning until the Twentieth Century*, New York 2014, S. 67–70.

<sup>12</sup> Zu ihm vgl. Carsten Wilke, *Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1: Die Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern 1781–1871*, hrsg. von Michael Brocke / Julius Carlebach, Bd. 2, München 2004, S. 781–784.

Napoleons in die Stadt Mainz vorgetragen worden ist.<sup>13</sup> Beigegeben ist dem Text eine französische Übersetzung von Moses Wihl (Moshe ben Yisra'el). Wie in vielen deutschen Städten so versprachen sich Juden auch in Mainz von der französischen Herrschaft rechtliche und bürgerliche Gleichstellung. Napoleons Ankunft wurde daher sogar von traditionell ausgerichteten Juden, für die Hebräisch die einzig legitime Gebetsprache war, bei seinem Einzug nach Mainz mit großer Begeisterung begrüßt. Das aus diesem Anlass gedruckte Gedicht wurde wohl nur einmal vorgetragen, doch die gedruckte Fassung ist weiter verbreitet worden, wenn auch nur in wenigen Exemplaren.

Ein weiterer Mainzer Druck mit hebräischen Lettern aus der Zeit vor der eigentlichen Blüte beinhaltet ein zweisprachiges Biblisches Lehrbuch der Hebräischen Sprache nach der Hamilton'schen Interlinearmethode, welches 1837 im Verlag von Johann Wirth von dem bekannten Reformpädagogen Michael Creizenach (1789–1842)<sup>14</sup> herausgegeben worden ist. Ausgesuchte biblische Erzählungen (Schöpfungsgeschichte, Sündenfall, Kain und Abel u.a.m.) sind in diesem Bändchen mit vokalisiertem und ins Deutsche übersetztem hebräischem Text samt grammatischen Erläuterungen gesammelt. Ob dieses Lehrbuch bereits für die von Creizenach 1813 in Mainz gegründete jüdische Schule oder erst für das Frankfurter Philanthropin, an das er später berufen wurde, angefertigt worden ist, lässt sich nicht nachweisen. Das Bändchen fügt sich jedenfalls in eine Reihe von nicht-religiösen Lehrbüchern ein, die von Creizenach dann stets mit dem Erscheinungsort Frankfurt am Main herausgegeben wurden.<sup>15</sup>

In der nachnapoleonischen Zeit nimmt die Anzahl der Mitglieder der jüdischen Gemeinde Mainz stark ab. Bis auf einen einseitigen, in

<sup>13</sup> Hirtz Avraham Naftali Scheuer, *Amira ne'ima*, Mainz 1805. Ein Exemplar ist im Stadtarchiv Mainz 70/1406 Nr. 1820 erhalten.

<sup>14</sup> Vgl. zu ihm Leo Trepp, *Lebendiges Judentum. Texte aus den Jahren 1943-2010*, Stuttgart 2013, S. 15–20; Paul Arnsberg, *Die Geschichte der Frankfurter Juden seit der Französischen Revolution*. Bd. 3. Darmstadt 1983, S. 85–86.

<sup>15</sup> Aufgeführt ist dieser Druck etwa in dem von Aaron Freimann zusammengestellten Katalog zur Frankfurter Ausstellung hebräischer Druckwerke. Zweite vermehrte Auflage, Frankfurt am Main 1902, S. 27.

hebräischen Lettern gedruckten zweisprachigen Aufruf (קול קורא, אויפרוף) der Wohltätigkeitsgesellschaft zur Pflege der Kranken in Mainz<sup>16</sup> aus dem Jahre 1820 ist deswegen auch lange Zeit kein weiterer hebräischer Druck mehr in Mainz erschienen. Zwar wurden von Mainzer Druckereien gelegentlich Judaica, also mit lateinischen Lettern gedruckte Schriften zu jüdischen Themen, aufgelegt.<sup>17</sup> Doch vor der Ankunft Brils in Mainz 1871 gab es sicher keine nennenswerte und regelmäßige Produktion hebräischer Titel in der Stadt.

Religiöse Gebrauchsliteratur wie hebräische Bibeln und Gebetbücher wurden aus benachbarten Orten wie z. B. Frankfurt am Main, Hanau und Homburg vor der Höhe bezogen.<sup>18</sup> Erst später ist die Praxis zu belegen, solche Titel am Ort ihrer Verwendung nachzudrucken.<sup>19</sup> Häufig und in vielen Sammlungen vollständig erhalten sind daher „Mainzer“ Exemplare des weit verbreiteten Gebetbuch Siddur Sefat Emet, welches von Wolf Heidenheim ab 1806 in Rödelheim verbreitet worden ist und danach mit und ohne deutsche Übersetzungen an vielen Orten nachgedruckt wurde.<sup>20</sup>

---

<sup>16</sup> Ein Exemplar ist erhalten in StA Mainz 70/1406 Nr. 3 1820 (Wohltätigkeitsgesellschaft zur Pflege unter den Israeliten).

<sup>17</sup> Vgl. etwa Abraham Wolff: Einige Worte an das Publikum über mein Religionsbuch. Mainz: Müller'sche Buchhandlung 1825.

<sup>18</sup> Einen Überblick über verschiedene Druckorte von Hebraica in Deutschland, aus denen Titel mit religiöser Literatur nach Mainz gebracht wurden, vermittelt die Liste der hebräischen Titel in der alten Jüdischen Bibliothek Mainz, die an der Johannes Gutenberg-Universität aufbewahrt wird. Siehe <http://www.blogs.uni-mainz.de/fb01-juedische-bib/> (Zugriff: 30.04.2017).

<sup>19</sup> Vgl. etwa die in der Genisa der alten Synagoge von Weisenau erhaltenen Titelblätter von Nachdrucken des Gebetbuches für die Wochentage Siddur Sefat Emet aus der Rödelheimer Druckerei. Siehe dazu Andreas Lehnardt: Abgelegt – Verborgten – Wiederentdeckt. Die Funde aus der Genisa der Synagoge Weisenau. In: Spuren unter Asche. Dokumentation zur Geschichte der ehemaligen Jüdischen Gemeinde Weisenau bei Mainz, Mainzer Archäologische Schriften 15, hrsg. von Max Brückner, Mainz 2016, S. 273–297..

<sup>20</sup> Weitere Siddur-(Nach-)Drucke mit Mainz als Druckort sind von in der Genisa Niederzissen identifiziert worden: Vgl. <http://www.blogs.uni-mainz.de/fb01/genizat-niederzissen/inventar/> (Zugriff: 14.05.2017).

# קול קורא

להמתנדים בעם

# אזיפרוף

אן דיא ערעלמישהגען דען פאלקען

סאח

ראשי תבית

זאב

רען פארשטען

דער

וואהלאהאטטיסטעוואללעסעס צור פלענע רער קראנקע

פועלי טוב לרפואת חולים

הלא אב אחד לכלנו  
הלא אל אחד בראנו  
מדוע נבגר איש באחיו  
לחלל ברית אבותינו

האבען וויר ניכט אללע איינען פאסער?  
האט אונס ניכט איין נאָסם ערשאפען?  
ווארום וואָלל ברודער געגען ברודער מריאמאן האַנרעלן?  
אונד רען פאָסערליכען בונד צערניכטען?

(פלאַכט ב' יוד)

זא וואָר עס איז, דאָס, אים מאַראַלישען בעטראַכט, אַללע מענשען גלייך זינד, דאָס נאָמליך אין דער  
אויסזיכונג דער פּפּליקען דער מענשענליכע קיין אונטערשיד צווישען מענש אונד מענש, שטאַמט פּירען דאָרף;  
אָ וואָר אים עס אויך, דאָס אים פּהיזישען בעטראַכט, דיא מענשען ויך ווענעסליך פּאָן איינאַנדר אונטערשיידען.  
דאָ פּהיזישען בעשאַפּענהייט דער מענשען אונטערשיידעט זיך דורך נייסטעס. אונד קאָרפּערליכע פּאָהיזיקייטען,  
דורך ערוואַונג, כּולדונג, קאָמפּלעקסיאָן, קלימאָ, צעוואַנהייט א'ו'ו'.

מאָן ווירדע דער נאָטור צוואַנג אַנזאָהן, ווען מאָן אַללע מענשען אים געוועלשאַפּטליכען לעבן ע'ו איינערליאָ  
בעשאַפּטיגונג העראַב אָרדער הערדישעווען וואָללעט. עבען זאָ ווירדענאָטירליך וואָרע עס, אַללע מענשען צו איינער  
ליאָ לעבענאָרם צווינגען צו וואָללען. דער אים פּאָללאַסט געבאָהרענע, אָן וואָהלעכען אונד בעקוועמליכקייט  
געוואַהנטע גינסטלינג דעס גליקעס, ווירדע האַכסט אונגליקליך זיין, ווען מאָן איהן אויף איינמאַל אָן דיא גראַכע  
אונד אויפנאָכע קאָסם אונד לעבענאָרם דעס אָרמען לאַנדמאַנעס בירדען וואָללעט.

פּאַריזינליך פּערדונעט רויע פּערשירענע בעשאַפּענהייט דער מענשען, ביאָ דער קראַנקעפּלענע, בעריק  
זיכטיגעט צו ווערדען, וואָרויף ועלבסט דער אַרעם ביאָ דער אַנווענדונג דער היילמיטעל אונד אַרדאַנאָן דיקויכט  
געהימעט מוס. עס איוס בעקאַנסט, דאָס איינע פּענדאַלאַסיגעט, אָרדער דער קאָמפּלעקסיאָן דעם קראַנקע אונאַנ-  
געמעסענע פּלענע, דיא קראַנקהייט לייכט פּערלאַנגערן, פּערשלימערן, יאָ וואָנאַר אַפט הען סאָרבעפּאָרדען קאָן-  
וויאָ עלענד וואָרע אַזאָ דער דעליקאטע מענש, ווען מאָן איהן אים קראַנקהייטעשושטאַנדע, און איינע  
בעסטערדיחטע אויפ'ס האַרמע שטראַלאַגער לענען, אונד מיט בעסטערקאָסט נאָהרען וואָללעט! אָבלייך  
דער געמייענע פּעלדער, אינדעם ער עס ניכט בעסער געוואָהנט איוט, ביאָ דווער פּלענע געגענעט, אָ ווירדע  
דאָך יענדער דער דאָכיאָ צו גינדע געהען מיטען.

גון ניכט עס אויך פּאָללע אים פּענשליכען לעבען, דאָס אויך בעסער ערשאַנגענע מענשען, אייסער שטאַנד  
געווענעט ווערדען, און קראַנקליכען צו פּאָללען, זיך איינע אַנגעמעסענע פּלענע איוס איינגען מיסטען פּערשאַפען  
צו קאָנגען.

דיא דוויגע הומאַנע אירועליטישע געמינדע האָט וואָהל לאָנגסט איון אַללעמיניקס קראַנקעוואַפּאָסאַל  
(אונטער דעם נאָמען הקד) עשאַלדירט, וואָרוי דיא אָרסטן קראַנקען אונטענענדיליך געפּלענע ווערדען; אָבער  
אָן וואָהלמאָסט דויעס אַללעמיניקע עשאַלדעמענע פּיר דען און אַרמוסה געבאָרדען אונד אויסער צאָנגענע מענשען  
וויין סאַנ, אָ איוס עס אָללעקס אָבער דענאָך ניכט פּיר דען אָן ריינליכקייט אונד בעקוועמליכקייט געוואָהנטע מענשען.  
עס איוס פּיר דען דעליקאטען אָבער אונטעמיסטעלשע מענשען האַכסט מוירדיג אונד גינדערשאַלאַגער, ווש

Abb. 1 StA Mainz 70/1406 Nr. 3 1820 Wohltätigkeitsgesellschaft zur Pflege unter den Israeliten

## Yehi'el Brill – Ein Leben zwischen Jerusalem und Europa

Brils Biographie und sein Wirken in Mainz lassen sich angesichts der schwierigen Quellensituation bislang nur in Umrissen skizzieren.<sup>21</sup> Wahrscheinlich ist der Drucker am 3. März 1836 in Tulschyn, Podolien (westliche Ukraine), geboren worden. Bereits in jungen Jahren verließ er das Elternhaus und gelangte nach Istanbul. 1855 zog er weiter und ließ sich im osmanisch verwalteten Jerusalem nieder. Dort heiratete er eine Tochter des bekannten hebräischen Dichters, Rabbiners und Reisenden Ya'aqov ha-Lewi Sapir (1822–1886). Sapir wurde später durch seine Reiseberichte zu den Juden Jemens und Indiens über die Grenzen Jerusalems hinaus bekannt.<sup>22</sup>

In der heiligen Stadt begann Brill, kleinere Berichte über die Juden in Palästina für die in Lyck (damals Preußen, heute Polen) erscheinende hebräische Zeitung *Ha-Maggid* zu verfassen.<sup>23</sup> Absicht dieser frühen Veröffentlichungen war es, auf die schwierige Situation der Juden in Palästina aufmerksam zu machen und unter den Juden Europas Gelder zu sammeln. 1863 versuchte Brill mit Hilfe Gleichgesinnter in Jerusalem eine eigene Zeitung herauszugeben. Die *Ha-Levanon* genannte Zeitung, so betitelt nach dem rabbinischen Synonym für den Tempel in Jerusalem,

---

<sup>21</sup> Seine Lebensgeschichte hat Brill im Vorwort seines 1903 in Mainz erschienenen Buches „*Yesud ha-ma'ala*“ (Nr. 23) festgehalten. Vgl. auch Jacob Cahn, *Von Jerusalem nach Mainz*, in: *Das Neue Mainz* 10 (1963), S. 8–9; Getzel Kressel / Gedalyah Elkoshi, Brill, Art. Jehiel, in: *Encyclopedia Judaica* 4 (2007), Sp. 1374–1375; Eli'ezer Raphael Malachi, *Le-toldot ha-Levanon*. Iggerot R. Yehi'el Brill le-R. Y"m Pines, in: Ders., *View from a Distance. Selected Articles on Eretz-Israel*, hrsg. von Elhanan Rainer, Jerusalem 2001 (hebr.), S. 26–95. Die Schreibweise des Familiennamens – mit oder ohne Abkürzungsstrichen vor dem Buchstaben Lamed – variiert. Vermutlich geht der Familienname Brill(l) auf ein hebräisches Kurzwort zurück, das aus einer Abkürzung für „Bar (ben Rabbi) Yehuda Leib“ oder „Ben Rabbi Yehuda Leo“ entstanden ist.

<sup>22</sup> Später veröffentlichte Brill einen Reisebericht seines Schwiegervaters Ya'aqov Sapir, Ibn Sapir, Mainz 1874. Vgl. zu ihm Matthias B. Lehmann, *Emissaries from the Holy Land. The Sephardic Diaspora and the Practice of Pan-Judaism in the Eighteenth Century*. Stanford 2014, S. 261–273.

<sup>23</sup> Vgl. Menucha Gilboa, *Hebrew Periodicals in the 18th and 19th Centuries*, Jerusalem 1992 (hebr.), S. 117–135. Die Zeitung ist digital einsehbar unter: <http://web.nli.org.il/sites/JPress/English/Pages/HaLebanon.aspx> (Zugriff: 05.11.2017).



der wiederum stellvertretend für das ganze Land Israel gedeutet wurde, war die erste hebräischsprachige Zeitung Palästinas.<sup>24</sup> 1863 konnte sie in Jerusalem nur wenige Monate lang erscheinen. Von 1865–1870 konnte sie jedoch in Paris weiter gedruckt werden,<sup>25</sup> und in den Jahren 1871–1882 erschien sie in Mainz, bevor sie 1886–1887 noch einmal von Brill in London herausgegeben wurde.

Vor allem in Mainz konnte Brill dank seiner Tätigkeit für die Herausgabe der Zeitung auch Bücher drucken, und hat hierdurch Magenza, den mittelalterlichen jüdischen Namen für Mainz, weit über die Stadt hinaus in der weitverzweigten jüdischen Buchwelt bekannt gemacht. Im modernen Staat Israel gilt er als einer der Väter des jüdischen Zeitungswesens. Zusammen mit den Jerusalemer Druckern Mikha'el Cohen und Moshe Solomon wird er dort zu den Gründern des hebräischen Buchdrucks überhaupt gezählt und ist daher bereits mehrfach mit einer Briefmarke geehrt worden.<sup>26</sup>



Abb. 2 Briefmarke Israelische Post, 1943

<sup>24</sup> Vgl. Gilboa, *Hebrew Periodicals*, S. 186–195. Siehe auch Rodica Lupu-Jacob, *The Printing-Houses of Jerusalem. A Survey of Book-Printers in Jerusalem 1833–2011*, Ma'ale Adumim 2012 (hebr.), S. 9, S. 27.

<sup>25</sup> Vgl. Gideon Kuts, "Le Libanon" à Paris, in: *Revue Européenne des Études Hébraïques* 7 (2002), S. 39–85.

<sup>26</sup> Vgl. Lupu-Jacob, *The Printing-Houses of Jerusalem*, S. 27.

Dabei ist zu bedenken, dass er im osmanischen Reich in einem Umfeld arbeitete, in dem seine Tätigkeit auch von jüdischer Seite nicht unangefochten war, zumal es in Jerusalem bereits ein älteres Druckhaus gab, das ebenfalls eine hebräische Zeitung herausgab – allerdings vor allem für eine sefardisch-jüdische Leserschaft. Brill unterstützte dagegen die aus West- und Osteuropa eingewanderten Juden, die allerdings selbst wieder in unterschiedliche Richtungen (Chassidim, Mitnagdim, Ashkenazim Perushim, d.h. Gegner der mehrheitlich sefardisch geprägten Chassidim) aufgespalten waren. Als ihm die Herstellung der Zeitung Ha-Levanon von den türkischen Behörden in Jerusalem untersagt wurde und er daraufhin vergeblich versuchte, eine Genehmigung in Konstantinopel zu erhalten, entschloss er sich, das Land zu verlassen und sich zunächst in Paris niederzulassen. In Paris konnte er sein Unternehmen der Herausgabe der hebräischen Zeitung Ha-Levanon fortsetzen. Auch mehrere der von ihm zum Druck gebrachten hebräischen Bücher aus dieser Zeit haben den Erscheinungsort Paris. In dieser Phase seines Schaffens druckte er etwa auch hebräische Gedichte und Lieder, verfasst von dem bekannten jüdischen Bibelkommentator Meir Leibush Malbim (1809–1876), mit dem er, trotz seiner umstrittenen Position unter den aufgeklärten deutschen Juden, in engem Austausch stand.<sup>27</sup>

---

<sup>27</sup> Me'ir Leibush Malbim, *Shire qodesh we-lahem mashal u-melitsa*, Paris: Brill, 1867. In der National Library of Israel in Jerusalem ist ein Exemplar unter der Signatur S 31 V 669 erhalten. Möglicherweise war es Brill zu verdanken, dass Malbim später als Rabbiner für Mainz vorgesehen war. Nach der Zusage einer lukrativeren Rabbinatsstelle in Königsberg, ließ sich dieser bedeutende Bibelkommentator schließlich jedoch nicht in Mainz nieder.

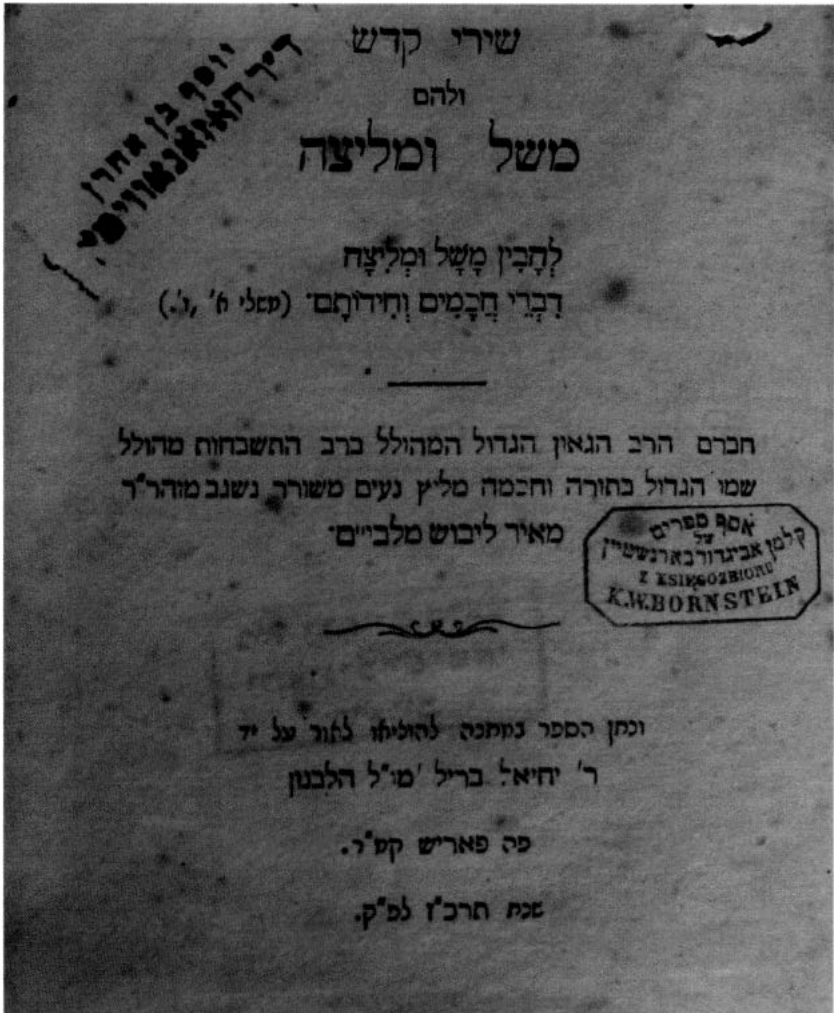


Abb. 3 Me'ir Leibush Malbim, Shire qodesh we-lahem meshal u-melitsa. Paris: Brill, 1867. NLI 31 V 669

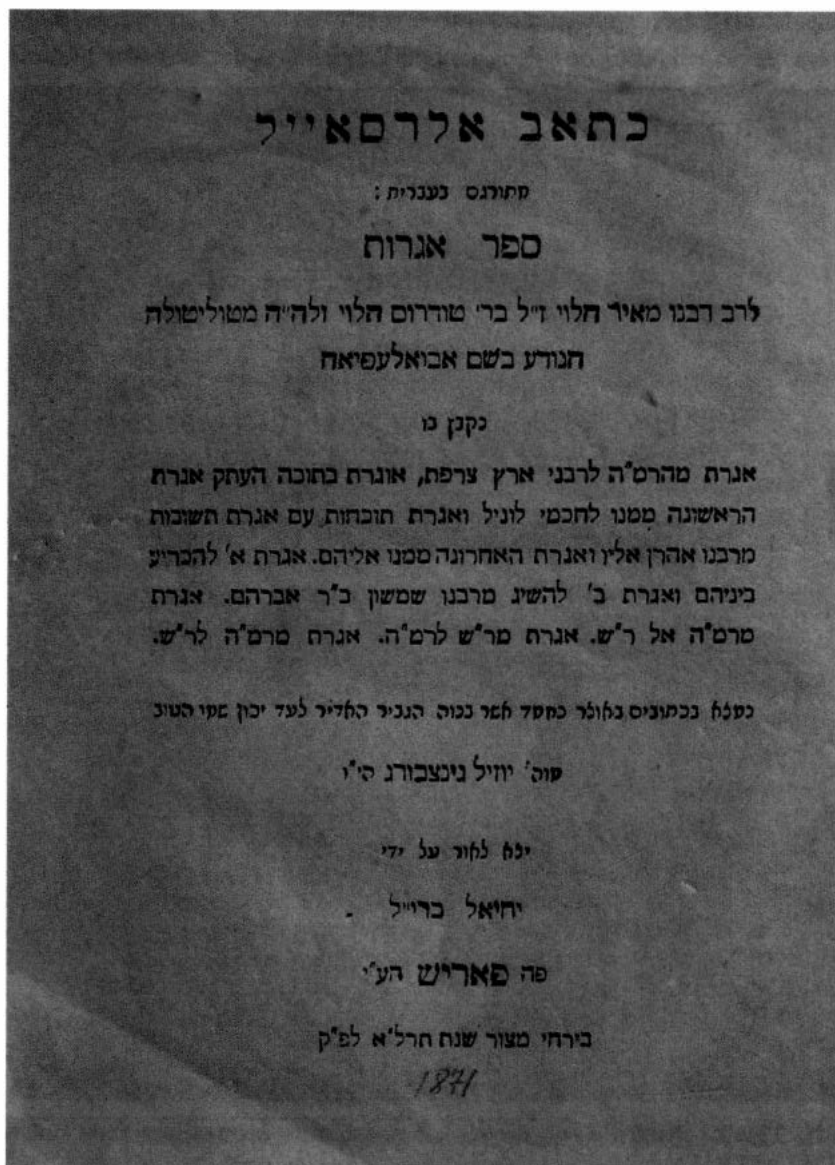


Abb. 4 Me'ir ha-Lewi bar Todros (Abulafia), Kitāb alrasayil, meturgam be-ivrit Sefer Iggerot. Paris: Brill 1871. NLI S 23 V 9213

Ebenfalls noch in Paris erschien eine bis heute unüberholte kritische Ausgabe des judaeo-arabischen Werkes Kitab al-Rasail oder Sefer Igrot von Todros ha-Lewi Abulafia aus Toledo (13. Jahrhundert). Sie wurde noch im Kriegsjahr 1871 gedruckt und dürfte zu den letzten Werken Brils in Paris zählen.<sup>28</sup>

Während des deutsch-französischen Krieges musste Brill im September 1870 die deutsche Belagerung von Paris miterleben. In seinen autobiographischen Notizen schildert er die dramatischen Folgen dieser Einschließung und wie er unter schwierigen Umständen dennoch das Versöhnungsfest (Yom Kippur) begehen konnte. Weil er keine Staatsbürgerschaft besaß und die preußische Verwaltung genau darauf achtete, wer sich im besetzten Territorium niederließ, musste er Paris bald verlassen. Anscheinend war es Brill noch gelungen, eine britische Staatsbürgerschaft zu erhalten, doch aufgrund des Kriegsverlaufes musste er Frankreich verlassen und zog wohl deswegen nicht direkt nach Großbritannien, sondern zunächst nach Mainz.

Die orthodoxe Gemeinde in Mainz, die sich offizielle Israelitische Religionsgesellschaft oder hebräisch Adass Yeshurun nannte, war zu dieser Zeit bereits weit über die Grenzen von Mainz hinaus bekannt und unterhielt unter anderem auch zu der 1860 gegründeten wohltätigen Alliance Israélite Universelle in Paris Kontakte. Die Alliance war eine philanthropische Gesellschaft, die u. a. die Errichtung jüdischer Schulen im Heiligen Lande und in Nordafrika unterstützte. Auch der Kampf gegen den aufkommenden Antisemitismus in Europa wurde von ihr geführt, worin sie in Mainz wie in vielen anderen deutschen Gemeinden zahlreiche Unterstützer fand. Der Vertrieb des Ha-Levanon wurde wiederum von der Alliance gefördert,<sup>29</sup> so dass Brils Weg nach Mainz vielleicht bereits durch diese Kontakte geebnet war, zumal er sich auch mit den religiösen Auffassungen der Mitte der 1880er Jahre in voller Blüte stehenden orthodoxen Gemeinde in Mainz identifizieren konnte. Wie Brill lehnte man dort Reformen, wie sie in Mainz etwa von Rabbiner Joseph Aub (1804–1880) aus Bayreuth vertreten

<sup>28</sup> Me'ir Ha-Levi bar Todros (Abulafia), Kitāb al-rasayil, meturgam be-<sup>š</sup>ivrit Sefer Iggerot, Paris 1871.

<sup>29</sup> Wovon auch die erhaltene Korrespondenz im Archiv der Alliance in Paris Zeugnis ablegt.

worden waren, ab.<sup>30</sup> Als 1853 die neu errichtete Synagoge samt Orgel eingeweiht wurde, war für viele traditionell lebende Gemeindemitglieder klar, dass fundamentale Religionsbestimmungen außer Kraft gesetzt werden sollten. Drei Mitglieder gründeten daraufhin einen „Verein zur Aufrechterhaltung des strenggläubigen Judentums in Mainz“, der unter der Leitung von Rabbiner Samuel Bondi eine „tora-treue“, orthodoxe Gemeinde organisierte. In dieser Gemeinschaft sollte wieder darauf geachtet werden, dass alle Gebote und Bräuche bewahrt würden.<sup>31</sup> Dieser Verein wurde wenig später in Israelitische Religionsgesellschaft umbenannt, im Unterschied zur größeren liberalen Israelitischen Religionsgemeinde, mit der sie allerdings organisatorisch verbunden blieb.

Als Brill im Herbst 1871 nach Mainz kam, war diese orthodoxe Gemeinde bereits gut etabliert und umfasste mehr als 190 Mitglieder. Hatte diese Separatgemeinde bis 1855 ihre Gottesdienste noch in einem Gasthaus „Zur Stadt Darmstadt“ in der Vorderen Judengasse (Synagogenstraße 20) abgehalten, konnte sie sich ab 1856 in einer von dem Mainzer Architekten Lange erbauten Synagoge Ecke Flachsmarktstraße versammeln. 1877 wurde dann an gleicher Stelle als Erweiterung der alten Synagoge eine von Stadtbaumeister Kreyßig geplante neue Synagoge errichtet, die wenig später von dem zunächst als Prediger angestellten Rabbiner Marcus Lehmann (1831–1890) aus Verden an der Aller eingeweiht wurde.<sup>32</sup> Dieser Gelehrte hatte seine Ausbildung in Prag und Halberstadt absolviert und war für Brill in Mainz gewiss die erste Kontaktperson.

---

<sup>30</sup> Vgl. zu ihm Wilke, *Biographisches Handbuch der Rabbiner*. Teil 1, Bd. 1, S. 152–154.

<sup>31</sup> Eine Zeit lang wohnte er in der Großen Bleiche Nr. 47 in Mainz. Siehe das Programm der Unterrichtsanstalt der Israelitischen Religionsgesellschaft zu Mainz.

<sup>32</sup> Zu ihm vgl. Andreas Lehnardt, *Dr. Marcus Lehmann – Familie Lehmann*, in: *Der Neue Jüdische Friedhof in Mainz. Biographische Skizzen zu Familien und Personen, die hier ihre Ruhestätte haben*, hrsg. von Renate Knigge-Tesche / Hedwig Brüchert, Sonderheft der *Mainzer Geschichtsblätter Mainz* 2013, S. 167–176.



Ob Rabbiner Lehmann unmittelbar für Brils Umzug nach Mainz verantwortlich war, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang, dass Brils Zeitung Ha-Levanon schon ab August 1871 als hebräische Ausgabe der Zeitung „Der Israelit“ in Mainz beigegeben wurde. Die deutschsprachige Zeitung „Der Israelit“ war 1860 von Lehmann als „Centralorgan des Orthodoxen Judentums in Deutschland“ begründet worden und fand weit über Mainz hinaus Verbreitung. Die Zeitung Ha-Levanon konnte als hebräischer Anhang noch bis zum Jahr 1878 in Mainz gedruckt werden, und die hebräische Beilage hat das Ansehen des „Israeliten“ vor allem unter den mehrheitlich Hebräisch lesenden Juden in (und aus) Polen und Russland, aber auch in Frankreich und Nordafrika, sicherlich nachhaltig gefördert.

Lehmann hatte das Studium des Hebräischen, „der Sprache der Väter“, bereits früh in Mainz gefördert. Brils Verbindung zu Lehmann und der orthodoxen Gemeinde dürfte nicht zuletzt vor dem Hintergrund dieser Auf- und Neuwertung bzw. Rückbesinnung auf die hebräische Sprache in der deutschsprachigen Orthodoxie zu verstehen sein. Daneben dürften allerdings auch andere Interessen die enge Verbindung zwischen den beiden erklären. Beiden dürfte etwa die Unterstützung der so genannten Ḥaluqqa, d.h. der „Verteilung“ von Geldmitteln an die in Palästina meist unter ärmlichen Umständen lebenden Juden, am Herzen gelegen haben.<sup>33</sup> Brill hatte bereits in seinen ersten Veröffentlichungen auf dieses soziale Projekt hingewiesen, und auch in den hebräischen Beilagen zum „Israeliten“ wird dieses Anliegen dann regelmäßig aufgegriffen. Die religiöse und wirtschaftliche Bedeutung der Ḥaluqqa, der Armenfürsorge für Juden in Palästina, war zu dieser Zeit unter vielen Vertretern der Orthodoxie in Deutschland nicht unumstritten. Von Reformanhängern wurde das Sammeln von Geldern für Juden in Palästina meistens abgelehnt, ähnlich wie dann später auch von den Vertretern zionistischer Gruppen in Mainz. Brill und Lehmann förderten dagegen die Sammlung von Mitteln für die in Palästina lebenden Juden.

<sup>33</sup> Die Spenden und Gebernamen für die Ḥaluqqa wurden jährlich in der Zeitschrift „Der Israelit“ veröffentlicht. Vgl. z. B. Der Israelit, Extra-Beilage zu Nr. 51 des 13. Jahrgangs, 1872, S. 1065. Siehe dazu auch die zu Beginn des Werkes Yesud ha-ma'ala, Mainz 1903, S. 2, von Brill notierten „vier Fragen zur Besiedelung des Heiligen Landes.“



## Die hebräische Druckerei in Mainz

Wie man sich die Werkstatt Brils im Einzelnen vorzustellen hat, lässt sich schwerlich beschreiben. Der kleine Verlag für Hebraica bzw. die Druckerei Brils und sein Geschäft befanden sich zunächst in der Hinteren Bleiche Nr. 18 in der Altstadt von Mainz. Einigen Werbeanzeigen in der Zeitung „Der Israelit“ lässt sich entnehmen, dass er in seinem Geschäft nicht nur Druckerzeugnisse, sondern auch Etrog-Früchte für den Feststrauß des Laubhütten-Festes (Sukkot) und andere religiöse Gebrauchsgegenstände verkaufte.<sup>34</sup>

  
**אתרוגים מובחרים מארה"ק**  
 sind bei Unterzeichnetem zum Äußerst billig-  
 sten Preise zu haben.  
 Auf Verlangen werden die Originallisten  
 hier geöffnet und die, welche טובים sind, zu-  
 rückgenommen. Da der Vorrath nicht sehr  
 groß, so bittet um baldige Aufträge  
**J. Brill in Mainz,**  
 18 hintere Bleiche 18.  


Abb. 6 Annonce aus Der Israelit, Jg.1881, S. 970

<sup>34</sup> Vgl. die Annonce in „Der Israelit“ aus dem Jahre 1881, S. 970. Dort erwähnt ist, dass Brill „ausgewählte Etrogim aus dem Heiligen Land“ feilbot. Der Handel mit den für die synagogale Liturgie des Hüttenfestes (Sukkot) benötigten Etrog-Zitruspflanzen stellte für Brill gewiss ein zusätzliches Geschäft dar, zumal er wohl auch Etrog-Früchte aus Korfu angeboten hat, deren Zulässigkeit zunächst umstritten war. Siehe dazu den von ihm gedruckten Titel von Moshe Ram aus Kovno, Tokhaḥat me-gula neget maḥberet she-yaṣa le-or be-Wilna ... hora'at heter bi-shana zo 'al Etroge Korfu. Mainz: Brill 1876. In der Anzeige wird darauf hingewiesen, dass halakhisch nicht mehr einwandfreie, beschädigte Etrogim zurückgenommen werden.

Zwischen 1871 und 1886 ist das Geschäft unter wechselnden Namen im Adress- und Geschäfts-Handelsbuch der Provinzial-Hauptstadt Mainz nachweisbar. So befand es sich für einige Jahre in der Hinteren Synagogenstraße, d.h. in der Hinteren Flachmarktstraße Nr. 2, dann auch in der Synagogenstraße Nr. 9 und in der Hinteren Bleiche Nr. 18. Der letzte Eintrag verzeichnet es in der Großen Bleiche Nr. 1.<sup>35</sup>

Unter welchen praktischen Bedingungen Bril in Mainz arbeitete, lässt sich nicht mehr sicher rekonstruieren. Seine Druckutensilien, darunter hebräische Drucktypen, konnte er vermutlich aus Jerusalem via Paris nach Mainz mitbringen. Die von ihm verwendeten charakteristischen Schrifttypen, feine Cicero-Raschi-Typen, hatte er wahrscheinlich aus Wien bezogen, wo sie von Anton Schmid (1793–1839) entwickelt worden waren.<sup>36</sup> Bereits von Jerusalem aus hatte er für die Zeitung Ha-Levanon Typen aus Wien bestellt und auf einer Setzmaschine aus Paris zum Druck verwendet.<sup>37</sup> Spätere Bücher aus der Offizin Brils verwenden allerdings auch andere Typen, so dass ihm in Mainz wohl mehrere und andere Lettern zur Verfügung standen.

Viele seiner in wenigen Jahren in Paris und Mainz produzierten Bücher und Schriftstücke lassen sich an den verwendeten Typen erkennen. Die hohe handwerkliche Qualität seiner Arbeiten und ihr Inhalt, darunter wichtige Editionen und Bücher orthodoxer Autoren und Herausgeber, haben dem hebräischen Erscheinungsort Magenza, so benannt nach dem seit dem Mittelalter belegten hebräischen Namen für Mainz, hohes Ansehen verschafft. Seine Bücher wurden und werden nachgedruckt und nach wie vor gelesen.<sup>38</sup>

Nach 1881, in Folge der veränderten politischen Lage im osmanischen Reich und ermuntert durch das Erstarken der Choveve Zion, der frühen religiös-zionistischen Bewegung in Osteuropa, kehrte Bril wie viele seiner

---

<sup>35</sup> Aufgrund der unterschiedlichen Schreibweisen des Familiennamens wird es in den Mainzer Adressbüchern gelegentlich auch unter „Leeb. Zeeka Bril“ geführt.

<sup>36</sup> Vgl. Ittai J. Tamari. Hebräische Schriftgestaltung in Deutschland von der Jahrhundertwende bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unter besonderer Berücksichtigung der „Frank-Rühl“-Lettern, Diss. Mainz 1993. S. 159–164.

<sup>37</sup> Vgl. Lupu-Jacob, *The Printing-Houses of Jerusalem*, S. 8–11; S. 27.

<sup>38</sup> Vgl. die Liste im Anhang.

Zeitgenossen Europa den Rücken und zog wieder nach Palästina.

Die Hintergründe dieses Umzugs sind wiederum nicht genau bekannt. Die Lage der orthodoxen Gemeinde in Mainz hatte sich konsolidiert, so dass ihn vielleicht eher private Gründe bewogen haben mögen. Seine Familie lebte nach wie vor in Jerusalem.

Bereits früh hatte Bril außerdem mit Anhängern der Bilu-Bewegung und zionsliebenden Schriftstellern wie dem russischstämmigen Talmudisten und Hebraisten Yechi'el Mikha'el Pines (1843–1912) Kontakte gepflegt. Vor allem mit Pines, der später Mitbegründer der Hebräischen Nationalbibliothek in Jerusalem wurde, verband ihn die Liebe für „das Land der Väter“ und zur hebräischen Sprache. Eines der bis heute viel gelesenen hebräischen Bücher über die frühe Gründerzeit im Lande Israel stammte von Pines und ist von Bril noch in Mainz zum Druck gebracht worden.<sup>39</sup> Dieses bis heute in keine westliche Sprache übersetzte Buch zeugt für seine große Sympathie für die Aufbauarbeit im Lande und stellt ebenso eine bemerkenswerte Quelle für das Verständnis der innerjüdischen politischen und religiösen Entwicklungen lange vor der systematischen Besiedelung und der eigentlichen Phase der Staatsgründung Israels dar.

Nach kurzem Aufenthalt hat Bril Palästina erneut verlassen. Als mittlerweile britischer Staatsbürger konnte er sich nun in London niederlassen. Hier gab er noch einige Jahre die Zeitung Ha-Levanon heraus, ohne jedoch an den Erfolg früherer Jahre in Mainz anknüpfen zu können. Offenbar fehlten ihm in England jene Vertriebswege, die er dank Rabbiner Lehmanns „Israelit“ von Mainz aus nutzen können. Sein Engagement für das Land Israel und dessen jüdische Besiedlung blieb jedoch auch in dieser Phase seines Schaffens von Bedeutung. Von Brils noch in Mainz geborenem, in New York verstorbenem Sohn, Rabbiner Isaac L. Bril (22.08.1874–02.03.1836), wurde die Unterstützung dann im Rahmen zionistischer Organisationen zunächst in Berlin, dann in London und schließlich in den USA fortgesetzt.<sup>40</sup>

<sup>39</sup> Yechi'el Pines. Yalde ru'ji maḥberet rishona o hagbalat maṣav Yisra'el be-'amim we-te'udato ha-klalit be-ḥevrat ha-adam li-stom peyot dovre sheqer, Mainz: Brill 1872 (NLI S 3 IV 3213).

<sup>40</sup> Vgl. den Nachruf im Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde in Fankfurt am Main, Heft 7 (April 1936), S. 270. Siehe auch seinen Grabstein auf dem Mount

## Das Ende der hebräischen Buchdruckkunst in Mainz

Nach Bril lag die Leitung der hebräischen Druckerei in Mainz wohl zunächst in den Händen von Marcus Lehmann. Nach 1890 übernahm die Druckerei dann sein Sohn Oscar (1858–1928), dem es trotz zunehmender wirtschaftlicher Probleme gelang, weiter kleinere Auflagen hebräischer Buchdrucke herauszugeben. Viele der von ihm verantworteten hebräischen Schriften sind dann gemeinsam mit dem Israeliten vertrieben worden und erreichten relativ weite Verbreitung.<sup>41</sup> Nach 1906 wurde aus wirtschaftlichen Gründen – und weil Oscar die Zeitung nicht mehr allein herausgeben konnte – die Schriftleitung und Produktion des „Israeliten“ nach Frankfurt am Main verlegt. Spätestens mit diesem Umzug des „Israeliten“ erlosch auch die hebräische Buchproduktion in Mainz. Das letzte vollkommen hebräische Buch mit Druckort Magenza aus dieser Periode wurde 1888 gedruckt.<sup>42</sup> Später, im Jahr 1900, erschien noch die hebräisch und deutsche Ausgabe der Shabbat-Gesänge, herausgegeben von L. Hirschfeld. Dieses Werk ist in der Mainzer Hofdruckerei Johann Wirth aufgelegt worden, die von Oscar zuvor übernommen worden war.

Oscar (Asher) Lehmann war wie sein Vater historisch interessiert und verfasste mehrere Studien zu jüdischen Quellen und zur Geschichte der Juden in Mainz.<sup>43</sup> Auch veröffentlichte er Romane, darunter eine

---

Sinai Cemetery in Maspeth New York <https://billiongraves.com/grave/ISAAC-L-BRIL/10686237> [Zugriff: 16.10.2017].

<sup>41</sup> So vor allem auch Taschenkalender, die als Beilagen zur Zeitung „Der Israelit“ verkauft wurden. Von diesen Kalendern sind nur wenige Exemplare erhalten, die sich heute fast alle in der NLI und in den CAHJP in Jerusalem befinden. Vgl. *Luah le-shnat* 5662 (1893/94) und für die Jahre 1899/90, 1902/03, 1904/05, alle gedruckt in Mainz in der Joh. Wirth'sche Hofbuchdruckerei A.-G. (gesammelt unter der Signatur NLI PA 5261). Weitere Drucke aus dieser Zeit enthalten so genannte 'Omer-Kalender. Ein Exemplar aus dem Jahr 5657 [=1896/7] findet sich in der NLI unter der Signatur L 328.

<sup>42</sup> *Ya'aqov mi-Wina / Menashe Yehezqi'el Yona. Sefer Pashtanim u-perushim 'al hamisha humshe Tora, Magenza: Oscar Lehmann 1888* (NLI 22 V 4529).

<sup>43</sup> Vgl. Oscar Lehmann, *Die hebräische und jüdische Bücherei der Frankfurter Stadtbibliothek*, in: *Im deutschen Reich* 5 (1918), 215–217; ders., *Zur Geschichte der Firma J. Kauffmann Frankfurt am Main. Eine kulturhistorische Skizze*, in: *Neue jüdische Monatshefte* 2 (1919), S. 69–77. Siehe auch seinen Purim-Gruß: *Aus den Judenschaftssachen des Mainzer Stadtarchivs über die Aufnahme von Jonas Bondi aus Dresden als Schutzjude in Mainz*, in: *Juden in Mainz. Rückblick auf eine stadthistorische Ausstellung im Mainzer Rathaus-Foyer November 1978–Oktober/November*

Geschichte über den sefardischen Gelehrten und Staatsmann Shmu'el ha-Nagid im 11. Jahrhundert,<sup>44</sup> und ebenso schrieb er eine Erzählung über den biblischen Mose, wobei er aggadische Stoffe aus der rabbinischen Literatur geschickt mit seiner modernen Erzählung verwob.<sup>45</sup> Als Mitglied der zweiten Generation der Trennungsothodoxie förderte er zwar das Gedenken an die Vorkämpfer dieser Richtung, vor allem in Mainz, aber auch in Frankfurt.<sup>46</sup> Doch mehr und intensiver als sein Vater musste sich Oscar Lehmann bereits dem Kampf gegen den zunehmenden Antisemitismus widmen.<sup>47</sup> Hebräisch und die Verbreitung hebräischer Bücher als Quelle und Anstoß der innerjüdischen Identitätsfindung traten dabei zunehmend in den Hintergrund.

### **Einige Mainzer Hebraica näher betrachtet**

Der folgende inhaltliche Überblick über in einige wichtige Mainzer Hebraica basiert auf den Beständen der Jüdischen Bibliothek Mainz, ergänzt durch Einsichtnahme in Exemplare, die sich heute in der Stadtbibliothek Mainz befinden. Weitere Stücke konnten in der National Library of Israel in Jerusalem, im Jewish Theological Seminary in New York, in der New York Public Library sowie in der David Simonson Collection in der Royal Library in Kopenhagen benutzt werden. Die thematische Auswahl der vorgestellten Bände soll das verlegerische Programm Brils beleuchten. Eine chronologisch geordnete Liste sämtlicher bislang bekannter hebräischer Drucke aus Mainz findet sich im Anhang.

Ein relativ früher, wenn auch nicht das erste in Mainz von Brill gedruckte Werk trägt den Titel:

---

1979, bearb. von Friedrich Schütz, Mainz 1979, S. 104–105 (Kat. Nr. 2.).

<sup>44</sup> Vgl. Oscar Lehmann, Samuel Ha-nagid. Eine jüdische Erzählung aus spanisch-maurischer Zeit, Belletristische Bibliothek des „Israelit“ 3, Frankfurt am Main 1909.

<sup>45</sup> Vgl. Oscar Lehmann, Die Leiden des jungen Moses, Leipzig: Ascher Lehmann 1907.

<sup>46</sup> Vgl. etwa Or Schimuscha. Eine Homilie, gewidmet dem Andenken an das Hinscheiden Sr. Ehrwürden des Herrn Rabbiner Samson Raphael Hirsch z-š-l, hrsg. von Moses Muranski aus Sluzk. Mainz: Ascher Lehmann (Joh. Wirth'sche Hofbuchdruckerei) 1889 (hebr.).

<sup>47</sup> Vgl. Oscar Lehmann, Der Einzug des Antisemitismus in Mainz, in: Mainzer Anzeiger Jg. 1896, Nr. 256.



Abb. 7 Be'er ha-gola, Magensa 1877

Be'er ha-gola, ma'alat AH"Q [aron ha-qodesh] we-tuv we-qedusha rishona we-sheniya shel Ereš Yisra'el, middat we-tavnit mishkan Shilo u-vet miqdash rishon we-sheni we-kilehem asher yishartu bam ba-miqdash, ... ħibbero eħad mi-ħokhme we-Rabbane bene ha-gola asher mi-Sefarad u-shemo Pelai nimša be-ketuvim be-ošar kitve yadot we-sefarim 'attiqim ... we-ne'etaq la-dfus 'al yede R' Ya'aqov Toperower, we-nosaf 'elaw mar'e meqomot he'arot we-he'arot mi-Re'uven ha-Kohen Rapoport, ... Tarnopol, Magenza 1877.<sup>48</sup>

Dieser Druck eines bis dahin nicht edierten hebräischen Werks von Ya'aqov Yehuda Leon (1602–1675)<sup>49</sup> wurde von Brill nach einem Leipziger Manuskript herausgegeben, das für ihn von Ya'aqov Toperower dort kopiert worden war. Zusätzlich berücksichtige er Verweise auf biblische Belegstellen und Anmerkungen von Ruben Rapoport aus Tarnopol in Galizien. Das Werk mit dem symbolischen Titel „Quelle des Exils, von der Bedeutung der Heiligkeit der heiligen Bundeslade und von der ersten und zweiten (Stufe) der Heiligkeit des Landes Israel“ beschäftigt sich wie ein ähnliches Buch von Leon mit der religiösen Funktion des Weilens im Lande Israel im Rahmen des praktischen jüdischen Lebens, insbesondere den Folgen für die Ausübung und Beobachtung jener biblischen und rabbinischen Ge- und Verbote, die nur im Lande Israel, nicht jedoch im Exil, gültig sind. Beginnend mit den Erläuterungen zur möglichen Teilhabe an der Kommenden Welt durch den Aufenthalt im Lande Israel, der Bedeutung der Beerdigung im Lande und der rituellen Trauer über das Land, stellt das Buch in zwei Kapiteln, ausgehend vom Tempelbezirk in Jerusalem, die abgestuften Heiligkeitsgrade des Landes dar. Gewidmet ist der Druck den Amsterdamer Rabbinern 'Aqiva Lehrn und Shneur Siskind Hirsch, die sich in ihren Schriften ebenfalls für die in Israel lebenden Juden einsetzten. Die hebräische Widmung betont, dass der Verfasser des Buches die höhere religiöse Bedeutung des Lebens im Heiligen Lande hervorheben und begründen wollte – eine religiöse Motivation, die im Judentum westlicher

<sup>48</sup> Jüdische Bibliothek Mainz, Signatur M 4 2; alte Signatur HL/455; Stempel „Lehmann Bücherei“.

<sup>49</sup> Vgl. zu ihm etwa Adriaan K. Offenbergh, Jacob Jehuda Leon (1602–1675) and his Model of the Temple, in: Jewish Christian Relations in the Seventeenth Century, hrsg. von J. van den Berg / Ernestine G. E. van der Wall. Dordrecht 1988, S. 95–115.

Prägung lange Zeit vernachlässigt wurde, zumal an eine Übersiedlung in das osmanische Reich nicht zu denken war. Erst von orthodoxen Kreisen wurde dieses religiöse Motiv für eine Rückkehr in das Land aufgegriffen, und zwar lange bevor sich eine religiös-zionistische Bewegung etablierte und konkrete Pläne für einen Aufbau des Landes gemacht werden konnten.

Der zweifellos bedeutendste Titel aus der Druckerei Brils in Mainz ist der inzwischen in einem Nachdruck erschienene Band:

Sefer Tore zahav 'al Shir ha-shirim we-nosaf 'elaw ma'amar be-'inyan megillat Ester niqra be-shem sheqel ha-qodesh, ... Hirtz Avraham Naftali Scheuer, av bet din we-rosh maṭṭe be-qehillat qodesh Magenša (Mainz), ben ha-Rav ... Tevle Sheuer, Av bet din we-rosh maṭṭe de-qehillat qodesh Bamberg u-Mainz, sidartaw we-ḥoṣatio le-or 'olam be-defus, ha-qatṭan Shmu'el ... Bondi, Magenša: Brill 1875.<sup>50</sup>

Herz Scheuer (geb. Ende 1753–1822)<sup>51</sup> war, wie bereits erwähnt, Sohn des bedeutenden Mainzer Rabbiners Tevle Scheuer. Schon in jungen Jahren übernahm er Leitungsfunktionen in der Talmud-Schule seines Vaters und verfasste zur Vor- und Nachbereitung von dessen Lehrsitzen zahlreiche Talmudnovellen und Homilien. Das einzige von ihm fertiggestellte Buch trägt den Titel *Tore zahav* („Goldene Ketten“ nach Hohelied 1,11) und wurde posthum von seinem Enkel, Rabbiner Samuel Bondi (1794–1877), herausgegeben. Bondi war Sohn des angesehenen, aus Prag über Dresden nach Mainz zugewanderten Rabbiners Moshe Yona Bondi.<sup>52</sup> In dem seiner Edition vorangestellten biographischen

---

<sup>50</sup> Das Werk ist in drei Exemplaren in der alten Jüdischen Bibliothek Mainz erhalten: Signatur M 48 n; alte Signatur HL/944, versehen mit Stempeln der „Lehmann-Bücherei“; Zählstempel 3565; Handschriftlicher Vorbesitzervermerk mit Bleistift: „Oscar Lehmann, Mainz“; M 46 n; alte Signatur HL/ 944; Stempel „Lehmann-Bücherei“; Zählstempel 3566; M 50 n; alte Signatur H/67; Zählstempel 2386. - 2004 wurde das Werk in New York bei Feldheim Publisher mit einem Vorwort des Urenkels Natan Safir (Offenbacher) neu gedruckt. Inzwischen ist es auch online unter [Hebrew-books.org](http://Hebrew-books.org) einsehbar.

<sup>51</sup> Vgl. Leopold Löwenstein, Zur Geschichte der Rabbiner in Mainz (1615-1848), in: Jahrbuch der Jüdisch-Literarischen Gesellschaft 3 (1905), S. 220–239, hier S. 235–239; Wilke, Handbuch der Rabbiner. Teil 1. Bd. 2, S. 781; ders., „Den Talmud und den Kant“. Rabbinerausbildung an der Schwelle zur Moderne. Netiva 4, Hildesheim, Zürich, New York 2003, S. 112–113.

<sup>52</sup> Vgl. Sigmund Salfeld, Bilder aus der Vergangenheit der jüdischen Gemeinde



Oscar Schwaib, Mainz

ספר

# תורי זהב

על

3565

שד השירים

הוא עליו סופר בענין מלה אשר נקרא בשם

שקל הקדש



הוא המאיר העולה סיניו עליה חדרך וכן בלי ידי הודה המסלול  
המסלול הן של כל בני העולה המסורים אצל לשם ולפדולה איה קדש  
תמו שקל אלק

מהלך תורן אחרים נבחרו שיאיר אלא

אב"ד ה"ם בק"ק טעמו וסינין

כן חרב סאור תעלה טאן תעלה תעלה ודמק הסוד העיו טרע בוטראל סע  
מחירי חד מבלה סייז ול"א אב"ד ה"ם הק"ק באבערג וסינין  
סירתי העומתו לאוי עולם מופים. אנכי נבוי תלמידי  
היה שמואל מנה הדין ה"ם ילון העוד ה"ם אגלו י"ה ו"ה י"ה סאנדי על  
הספתי על הציבור הקדש ה"ה שני המרים קטגמא"י י"ה נקדש בטע

ברית קדש יהי"י תורה אור

ימלכו קנת מרחשום בתוהו ה"ם ה"ל אב"ד ה"ם ה" וסאנכס בעין התמכל אוח  
דחפנת ושי"ת סתען ה"ם וצ"ל ושל"ת עטנה סבתי חרב ה"ם סיר"א וצ"ל  
וצות ד"ם ה"ם סאנ"ם ונ"ם העולה סב"ר"י סתה י"ה נב"ר וצ"ל

יהי לפי סתה ה"ם וצ"ל נ"ם ל"ה

ב"ס"ם י"ה וצ"ל

ס"ה מנצא



*[Handwritten signature]*

M 2748

Abb. 8 SeferTore zahav. Magenza 1875

Vorwort schildert Bondi, wie Scheuer seine kabbalistischen Studien vor seiner Familie zu verbergen suchte. Dieses heimliche Studium dürfte mit dem in traditionellen Kreisen umstrittenen Charakter der Kabbalisten und der besonderen Art ihrer zum Teil nächtlichen Studien zusammenhängen.<sup>53</sup> Das kabbalistische Buch „alter Schule“, wie das Werk Tore Zahav einmal von Gershom Scholem genannt wurde, stellt vor allem den allegorischen Sinn des Hoheliedes heraus und betont gleichzeitig seinen mystischen, d.h. kabbalistisch gedeuteten Sinn („remez“). Das Hohelied wird zunächst allegorisch als Hinweis auf die Liebe des Volkes Israel zu Gott interpretiert. Im Stile der Symbolik des Zohar, des von Moshe de Leon verfassten Hauptwerkes der Kabbala, wird diese „geistreiche“ Deutung des Shir ha-Shirim, des Liedes der Lieder, dann aber mystisch vertieft.<sup>54</sup> Scheuer, der seine letzten Lebensjahre in Offenbach am Main verbrachte, wollte mit seinem Werk ältere kabbalistische Lehren zusammenfassen und für ein rabbinisch gebildetes Publikum interpretieren. Den Auftrag hierzu, so berichtet er zu Beginn der Einführung seines Werkes, habe er während einer langen Krankheit erhalten. Die Bedeutung dieses einzigartigen Mainzer Werkes mit seiner speziellen Ausrichtung wird daran ersichtlich, dass es von Scholem einmal als das letzte ihm „bekannte Werk eines deutschen Kabbalisten“ aus Deutschland bezeichnet wurde.<sup>55</sup>

---

Mainz. Festgabe zur Erinnerung an die 50jährige Wiederkehr des Einweihungstages (11. März 1853) der Hauptsynagoge. Mainz 1903, S. 54.

- <sup>53</sup> Siehe hierzu die ausführliche Schilderung von Gershom Scholem, Die letzten Kabbalisten in Deutschland, in: Ders., Judaica 3, Frankfurt am Main 1987, S. 222–223. Zum Ansehen kabbalistischer Literatur im deutschen Judentum des 19. Jahrhunderts vgl. Mordechai Breuer, Jüdische Orthodoxie im Deutschen Reich 1871-1918. Die Sozialgeschichte einer religiösen Minderheit, Frankfurt am Main 1986, S. 71 mit Anm. 76.
- <sup>54</sup> Vgl. Salfeld, Bilder, S. 78.
- <sup>55</sup> Scholem, Die letzten Kabbalisten, S. 222. Wie intensiv sich Scholem mit dem Buch Scheuers auseinandergesetzt hat, belegen zahlreiche Unterstreichungen und deutsche sowie hebräische Kommentare in seinem privaten Exemplar, das in der Scholem Bibliothek in Jerusalem erhalten ist (Signatur 1753). Auf dem Vorsatzblatt dieses Bandes findet sich eine interessante handschriftliche Notiz Scholems in Hebräisch, die übersetzt lautet: „Und ich hörte über den Rabbi Shmu’el Bondi, der in diesem Buch erwähnt wird, dass sein Sohn dem Dr. Gumpertz (von dem ich dieses hörte) erzählte, dass sein Vater mit ihnen in der Shabbat-Nacht [das kabbalistische Buch] I[.]emdat Yamim zu studieren pflegte, und er war in Dresden geboren worden, ungefähr im

**Talmud Jeruschalmi.**  
**Ordo Seraim (de seminibus)**

et tractatus Schecalim.

Commentario instructo

per Rabbi Salomonem Josephi Syriaco Alium,

et numero exulium Hispanorum, seculo XVI Hierosolymis florentem.

---

Opus adhuc ineditum, e codice per ipsum scriptorem parato, Hierosolymis in  
sacra urbe invento, nunc primum edidit et adnotabilibus illustravit

**Dr. M. Lehmann.**

---

Tomus primus,  
continens tractatum de benedictionibus (Berachot). Francofurti ad Mosam apud J. KAUFFMANN.  
Moguntia. Typis ZEHDEL BRIL  
MDCCLXXV.

Abb. 9 Talmud Yerushalmi. ed. Lehmann, Mainz 1875

Im gleichen Jahr erschien in der Werkstatt Brils der erste Band einer auf mehrere Bände oder Lieferungen angelegten Talmud Yerushalmi-Edition, die von Rabbiner Marcus Lehmann unternommen wurde:

Massekhet Berakhot. Talmud Yerushalmi 'im perush nifla mi-Rabbenu Shlomo Bekhor Yosef Sirilio mi-megorashe Sefarad (we-ḥay be-sof me'a shelishit mi-elef ha-ḥamishit), ... yaṣa rishona le-orot 'im he'arot be-shem „Me'ir netiv“ niqret mi-meni Me'ir (Dr.) Lehmann. Mainz: Brill 1875.<sup>56</sup>

Diese Ausgabe des Traktates über die täglichen Segenssprüche nach dem Jerusalemer Talmud stellt in mancher Hinsicht einen Meilenstein in der Erforschung, Herausgabe und Kommentierung eines Werkes der rabbinischen Traditionsliteratur dar. Nicht nur, dass der Talmud Yerushalmi lange Zeit von orthodoxen Kreisen für das Studium vernachlässigt worden war – mit seiner Edition legte der Mainzer Gelehrte zum ersten Mal eine rabbinische Textedition mit einem durchgehenden, nach modernen Gesichtspunkten erstellten textkritischen Apparat vor. Lehmann berücksichtigte vergleichend nicht nur den Erstdruck des Talmud Yerushalmi, der 1523/24 in Venedig erschienen war, sondern auch eine bis dahin unbekannte Handschrift eines aus Spanien vertriebenen Schreibers namens Sirilo. Mehrere Approbationen (Haskamot) verschiedener Rabbiner zu dieser von Lehmann erstellten Ausgabe loben daher auch die Initiative des Mainzer Rabbiners. Haskamot waren dabei insbesondere in orthodoxen Publikationen ein wichtiger Garant für die Verbreitung und positive Rezeption eines Werkes unter der streng gläubigen Leserschaft. Eine Approbation durch Große und Gelehrte galt als Werbemittel und stellte sicher, dass ein neues Buch den halachischen Vorschriften und Traditionen entsprach. Verfasst wurden die rabbinischen Approbationen zur Edition Lehmanns von angesehenen Rabbinern ihrer Zeit: Avraham Ashkenazi, Me'ir Auerbach, Yiṣḥaq Elḥanan, Beṣalel ha-Kohen, Me'ir

---

Jahre 1900, und seine Familie stammte aus Prag, was den Tatsachen entspricht. Und das letzte Vorkommen der Kabbala in Deutschland scheint mit den Kreisen von Sabbatianern verbunden gewesen zu sein.“ Vgl. auch die Abschrift dieser Notiz in: The Library of Gershom Scholem on Jewish Mysticism. Catalogue, hrsg. von Joseph Dan / Esther Liebes, Bd. 2, Jerusalem 1999 (hebr.), S. 942–943.

<sup>56</sup> Jüdische Bibliothek Mainz, Signatur D 33; Zählstempel 944. Der Band ist unter [Hebrew-books.org](http://Hebrew-books.org) einsehbar.

Löbush Malbim, Azri'el Hildesheimer, Re'uven Kohen Rappaort, Zvi Berlin und Zvi Hirsch Ornstein.<sup>57</sup> Der an den Rändern des Textes begedruckte Kommentar Lehmanns erschien unter der Bezeichnung Me'ir netiv, „Pfad des Me'ir“ bzw. „einer, der den Weg erleuchtet“ – was auf einem im Deutschen nicht wiederzugebenden Wortspiel beruht. Wie sehr diese Ausgabe und ihr gelehrter Kommentar von vielen Gelehrten begrüßt wurden, lässt sich daran nachvollziehen, dass er schließlich sogar in die traditionelle Standardedition des Talmud Yerushalmi, gedruckt 1922 in Wilna, aufgenommen wurde. Noch heute findet sich daher der Name von Marcus (Me'ir) Lehmann in allen aktuellen Nachdrucken dieses Talmud aus Jerusalem und New York – stets auch mit dem Hinweis auf den Druckort Magenza und den Drucker Brill.<sup>58</sup>

Wie die wertvollen Sirillo-Handschriften des Talmud Yerushalmi in den Besitz von Brill in Mainz gekommen sind, ist bislang nicht geklärt. Die heute in der British Library London aufbewahrten Manuskripte mit dem Kommentar des Shlomo Sirillo aus dem 16. Jahrhundert sind – neben dem berühmten Ms Leiden Or. 4720 – die einzigen bekannten vollständigen Textzeugen des Talmud Yerushalmi zur Ordnung Zera'im („Saaten“).<sup>59</sup> Einige der erhaltenen originalen Handschrifteneinbände enthalten den Kaufvermerk „Bt. of J. J. Leep (al. Brill) 17.th of Jan. 1885“.<sup>60</sup> Brill scheint

<sup>57</sup> Nicht verzeichnet bei Leopold Löwenstein. Index approbationum, Berlin 1923. Vgl. dazu die Hinweise von Bernhard Wachstein, Bemerkungen zu Löwensteins Index Approbationum, in: Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums 71 (1923), S. 123–133.

<sup>58</sup> Vgl. Talmud Yerushalmi o Talmud ha-Ma'arav we-yesh qorin lo Talmud Ereš Yisra'el. Bd. 1, Wilna: Romm 1922, erweiterter Nachdruck New York 1959; Jerusalem 1960 (Jüdische Bibliothek Mainz, Signatur E 2). Vgl. zu dieser Edition auch Baruch M. Bokser, An Annotated Bibliographical Guide to the Study of the Palestinian Talmud, in: The Study of Ancient Judaism, hrsg. von Jacob Neusner, Bd. 2. Atlanta Ga. 1992, S. 19.

<sup>59</sup> Vgl. hierzu Hans-Jürgen Becker, Die „Sirillo-Handschriften“ des Talmud Yerushalmi, in: Frankfurter Judaistische Beiträge 16 (1988), S. 53–73, hier S. 53–54.

<sup>60</sup> Lehmann bemerkt im Vorwort seiner Ausgabe, dass ein Band der Handschrift aus dem Nachlass Brils Schwiegervaters, des Jerusalemer Gelehrten Ya'aqov Safir ha-Lewi, stamme, an den er aus dem Nachlass des Rabbiners Yehuda Zerakhya Azulai gelangt war. Einen weiteren Band der Handschrift erwarb Brill von dem Jerusalemer Buchhändler W. M. Shapira, allerdings wohl erst nach seiner Rückkehr nach Jerusalem 1882.

darüber hinaus bereits vor 1871 einige dieser Bände in einer Kopie aus Jerusalem mit nach Europa gebracht zu haben. Von Mainz aus wurden dann alle Manuskriptbände über Palästina nach London mitgenommen. Auf diesem Weg gelangten sie schließlich in die British Library, wo sie sich bis heute befinden.<sup>61</sup>

Sehr wahrscheinlich wurde Lehmann zu seinen Yerushalmi-Studien und zur Abfassung seines Kommentars zum Traktat Berakhot von Brill angeregt und dabei unterstützt. Lehmanns großes Interesse an diesem älteren Talmud ist heute noch an einigen seltene Druckausgaben einzelner Traktate dieses Talmud zu erkennen, die in der alten Jüdischen Bibliothek Mainz erhalten geblieben sind.<sup>62</sup> Am Schluss des Vorwortes zu seiner Berakhot-Ausgabe hält er fest, dass er mit der Hilfe Brills weitere Bände einzelner Yerushalmi-Traktate zu edieren gedachte, und auf dem lateinischen Titelblatt des Berakhot-Bandes ist sogar vermerkt, dass der erste Band eigentlich zusätzlich den Traktat Sheqalim über die so genannte Tempelsteuer enthalten sollte. Erschienen ist davon allerdings nichts mehr. Brill hatte Mainz bereits wieder verlassen.

Als Ergänzung zu Lehmanns talmudischen Studien erschien immerhin noch ein mit einem lateinischen Titelblatt veröffentlichtes Repertorium talmudicum sive memorabilia omnia de personis et rebus, Moguntiae: J. Brill 1887<sup>63</sup>, verfasst von Mikhal David ha-Kohen aus Lyon. Der hebräische Titel dieses von Eli'ezer Waag (Paris) edierten talmudischen Lexikons lautete Sefer shekhiyat ha-ḥemda. Es handelt sich um ein mittelalterliches Nachschlagewerk zu talmudischen Redewendungen, das symbolisch als „Buch der Kostbarkeiten“ bezeichnet wurde. Lehmanns Talmudstudien

<sup>61</sup> Ms London, British Library Or. 2822. Vgl. Becker, Sirillo-Handschriften, S. 56 mit Anm. 18. Neu ediert wurden diese Handschriften in der Synopse zum Talmud Yerushalmi. Band I/1-2. Ordnung Zera'im: Berakhot und Pe'a, hrsg. von Peter Schäfer / Hans-Jürgen Becker, Texte und Studien zum Antiken Judentum 31, Tübingen 1991.

<sup>62</sup> So z. B. Talmud Yerushalmi, Seder Zera'im 'im Perush Pne Moshe. Livorno: Carlo Georgi 1770 (Jüdische Bibliothek Mainz, Signatur E 26; Zählstempel 552) – mit Amsterdamer Buchstaben gedruckt; siehe auch Talmud Yerushalmi mit Kommentar des Yehoshua' Benvenisti, Konstantinopel: Ashqenazi 1749 (Signatur E 30) und Massekhet Sheqalim min ha-Talmud Yerushalmi, Stettin: J. E. Schrentzel 1863 (Signatur E 24).

<sup>63</sup> Jüdische Bibliothek Mainz, Signatur T 47; das Exemplar trägt einen handschriftlichen Besizervermerk von „Dr. [Marcus] Lehmann“.

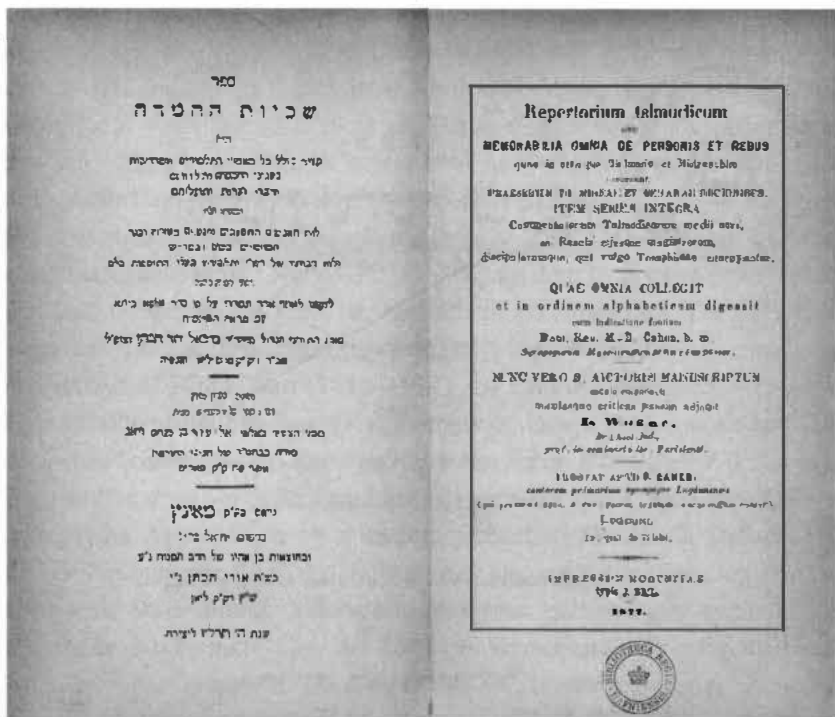


Abb. 10 Mikhal David ha-Kohen. Shekhiyat ha-bemda. Mainz Yehi'el Brill 1887

haben die Herausgabe dieses Werkes angeregt. blieben aber in diesem Fall dem traditionellen Talmud-Studium enger verbunden.

Ein seltener Titel, der bislang in keinem Verzeichnis Mainzer hebräischer Drucke aufgeführt ist, lautet:

Halakhot shehita u-vediqa in daitsher sprakhe nach Sefer More le-zovhim fun ... Yishaq Dov ha-Lewi, heroisgegeben fun Zalman Bamberger in Niederhagenthal (Elsass), gedruckt in Magenza von Oscar Lehmann 1886.

Dieser zum größten Teil in Deutsch mit hebräischen Lettern gedruckte Band von Salomon Zalman Bamberger (1835–1918)<sup>64</sup> behandelt Probleme des Schächtens und der Beschau und basiert auf einem älteren, vom Vater des Verfassers, Rabbiner Seligmann-Bär Bamberger (1807–1878), dem

<sup>64</sup> Vgl. zu ihm Wilke, Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1. Bd. 1. S. 167. 57

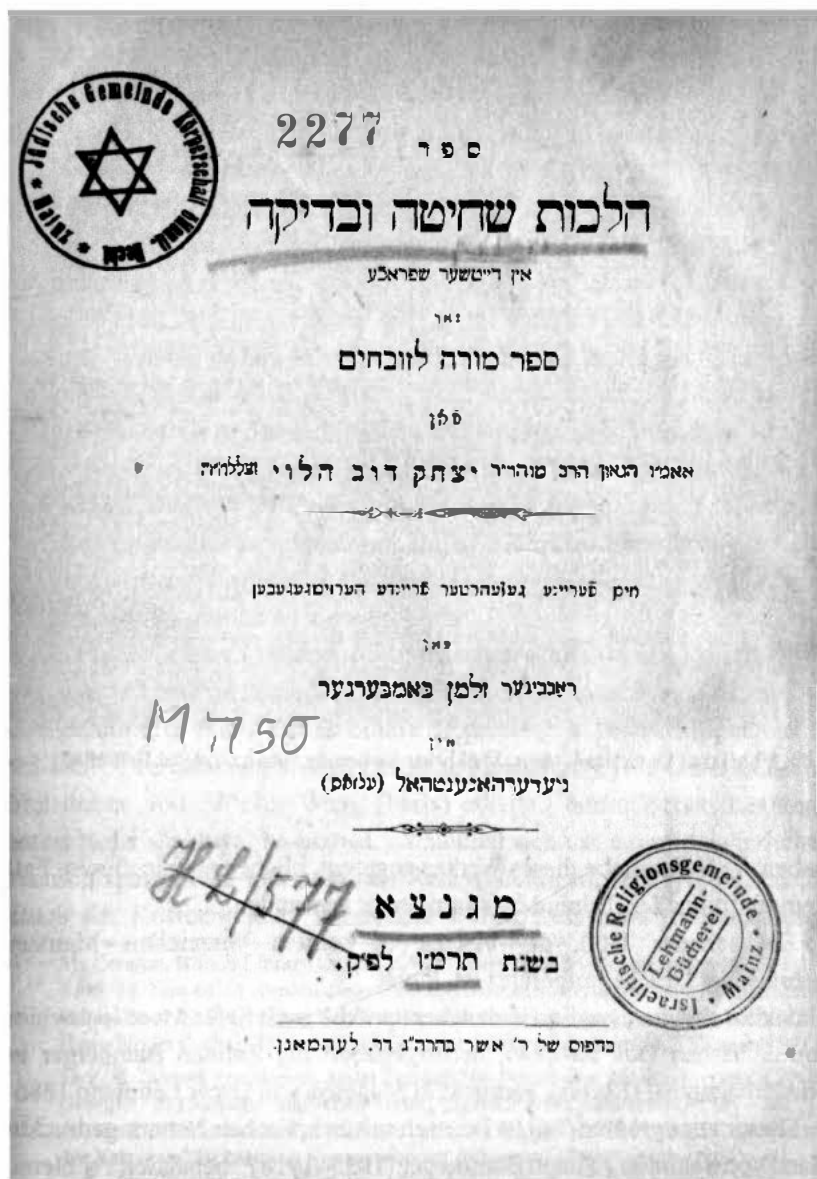


Abb. 11: Yiṣḥaq Dov ha-Lewi, Halakhot Sheḥita, heroisgegeben fun Zalman Bamberger, Mainz: Asher Lehmann 1886



so genannten Würzburger Rav<sup>65</sup>, verfassten Werk. Diese Schrift war nach kurzer Zeit unter Schächtern in Deutschland derart verbreitet, dass 1894 eine zweite Auflage im Frankfurter Kaufmann-Verlag erscheinen konnte. Das diesem Werk zugrunde liegende kleinere Buch des Würzburger Rav, das *Sefer More le-zovhim*, ist zuerst 1863 in Fürth und noch einmal 1868 in Frankfurt am Main in Hebräisch veröffentlicht worden.<sup>66</sup> Der Mainzer Band dagegen wurde in Deutsch mit hebräischen Lettern gedruckt, was einen bemerkenswerten Wandel im Umgang mit dem Deutschen selbst unter den Traditionalisten innerhalb der Orthodoxie erkennen lässt. Die teilweise sogar mit lateinischen Lettern gedruckten Approbationen stammen von den Rabbinen Isidor Weil (1838–1927) aus Colmar, Menaḥem Avraham Treitsch (Dreyfuß) und Aaron Guggenheimer. Beigefügt ist außerdem ein deutsches Schreiben von Distriktrabbiner Bamberger, d.h. dem Würzburger Rav, in dem dieser sich kritisch über ein vergleichbares, kurz zuvor ohne rabbinische Approbation erschienenenes Schächter-Handbuch äußert. Da die Bestimmungen über das Schächten, die nach rituellen Regeln zu erfolgende Schlachtung, äußerst komplex sind, gab und gibt es bis heute zahlreiche Streitpunkte über die korrekte Verrichtung der erforderlichen Arbeiten. Das erhaltene Bändchen ist ein bemerkenswertes Zeugnis dieser andauernden Auseinandersetzungen, die nicht zuletzt auch durch den technischen Fortschritt beeinflusst wurden. Gleichzeitig belegt der Band die enge Verbindung von Oscar Lehmann mit dieser fortschrittlich traditionellen Richtung innerhalb der deutschsprachigen Orthodoxie.<sup>67</sup>

<sup>65</sup> Siehe zu ihm Wilke, *Biographisches Handbuch der Rabbiner*, Teil I, Bd. 1, S. 167–170; ders., *Talmud*, S. 508; S. 516–518

<sup>66</sup> Vgl. Wilke, *Biographisches Handbuch der Rabbiner*, Teil I, Bd. 1, S. 168.

<sup>67</sup> Siehe dazu etwa auch den von Oscar Lehmann zum Druck beförderten Band: *Perush Leqalḥ ʿtov (Pesiqta zutarta) ‘al Megillat Rut mi-Rabbenu ʿuvya bar Eli’ezer*, hrsg. von Yiṣḥaq Sekel und Simḥa Bamberger, Mainz [Magenša]: Oscar Lehmann 1887. – II, 52 Seiten, 22 x 14,5 cm. Vgl. auch den Druck Würzburg: Boegler 1887, zugleich Diss. Leipzig 1887, 56 Seiten; zahlreiche Nachdrucke, zuletzt Jerusalem: Vagshal 1989.

Eine kurze Sammlung mit Gedenkreden aus der Druckerei Brill trägt den Namen *Sefer shalosh yevavot le-'orer levavot yivku banim we-avot 'al mawwet ha-Rav ha-Ga'on he-ḥasid MW''H Yehuda Leib Sheuer de-Q''Q Düsseldorf we-ha-medina, qunṭres kollel shelosha drushim be-'inyan hesped we-divre kibbushim*, Magensa: Asher Lehmann 1886.

Diese von Oscar Lehmann verlegte Broschüre ist u.a. in der Jüdischen Bibliothek zu Mainz in zahlreichen Exemplaren erhalten, möglicherweise als Restbestände der Produktion.<sup>68</sup> Inhaltlich handelt es sich um drei Nachrufe (Yevavot, „Wehklagen“) über den 1733 in Frankfurt am Main geborenen und am 24.01.1821 in Düsseldorf verstorbenen Rabbiner Löb Scheuer.<sup>69</sup> Verfasst wurden die Hespeditim („Leichenreden“) von dem Krefelder Rabbiner (Yehuda) Löb Carl(s)burg, gebürtig aus Siebenbürgen.<sup>70</sup> Für den Druck sind sie nach einer Handschrift von Meyer Roest, dem Conservator an der Bibliotheca Rosenthaliana in Amsterdam (1885), abgeschrieben worden.<sup>71</sup> Auch dieser Publikation sind Approbationen (Haskamot) vorangestellt, und zwar von den Rabbinern Shlomo Kohen aus Wilna und Naftali Adler (1839–1911)<sup>72</sup> aus London, beide angesehene Vertreter einer strengen Orthodoxie. Die erste Predigt Carlburgs wurde anlässlich der Beisetzung Rabbiner Scheuers gehalten, die zweite in der Düsseldorfer Synagoge drei Tage nach dem Hinscheiden des Gelehrten, die dritte etwas später in der Krefelder Synagoge. Unter dem hebräischen Titel *Seyag la-Prishut* („Zaun der Abgrenzung“), was auf die Abgrenzung gegenüber den wenigen Gesetzestreuen anspielt, ist dem Bändchen mit eigenem Titelblatt noch eine weitere in Krefeld gehaltene Predigt zum Shabbat des Wochenabschnittes *Naso* (Numeri 4,21–7,89) beigegeben.

<sup>68</sup> Es ist etwa in zahlreichen Exemplaren in der Jüdischen Bibliothek Mainz erhalten: Signaturen M 76 w; M 78 w; M 80 w; M 82 w; M 86 w; M 88 w.

<sup>69</sup> Vgl. zu ihm Wilke, *Biographisches Handbuch der Rabbiner*, Teil 1, Bd. 2, S. 782–783.

<sup>70</sup> Vgl. Wilke, *Biographisches Handbuch der Rabbiner*, Teil 1, Bd. 1, S. 219–220.

<sup>71</sup> Die benutzte Handschrift befindet sich in der UB Amsterdam, *Bibliotheca Rosenthaliana*, Cat. S. 1171, Nr. 13.

<sup>72</sup> Vgl. zu ihm Cecil Roth, Adler, Hermann (Naphtali), in: *Encyclopedia Judaica* 2 (1972), Sp. 278–279. Er hatte seine „Rabbinerweihe“ (Semikha) wie Marcus Lehmann von dem Prager Rabbiner Shlomo Y. Rapaport, einem einflussreichen Vertreter der osteuropäischen Haskala, erhalten.



ס פ ר

# שלוש יבבות

לעורר לבבות יבבו בנים ואבות על מית הרב הגאון  
החסיד מוה יהודה ליב ישיאר זצוקל אבד ורימ  
דקק דיסעלדארף והמדינה יע"א.

בן שמונה ושלשים שנה עלסק אל עניו כשסע ונשדום  
למש שנה, ונקצר ככבוד גדול כשענה ונשדום צו

כשנת וכל מעשהו באמונה נשיק.

קונטרס כולל שלשה דרושים, בענין הספר ודברי כבושים.

מ א ה

הנשר הגדול, סעה ומגל, וחכם הכולל, בים התלמוד צולל,  
טוחן וכולל, נ"י. ע"ה פ"ה טהוריר ליב קארלסבורג ב"ר  
אב"ד ורימ דקק קרעלער והמדינה יע"א.

יאכ"י (כ"ג) תרמ"ו: הדרשטויג נכר ח"ב רמקן ר"י יצחק ליב בעה"ה ישי לומד  
על יבב כמורה) העתקתי כפי ואינר הכתוב כאט"ר: יבבתי אר"ה הערות באות טקסט.

## מ נ צ א

ברפוס של ר"י אשר לעהמאנן בן הרה"ג דר. לעהמאנן.

1886.

Abb. 12 Shalosh Yevavot, Mainz: Asher Lehmann 1886

In dieser Homilie sind die Gebote über den Nasiräer, dem sich freiwillig Gelübde Auferlegenden, und einige Mishnayot aus den Sprüchen der Väter und die Haftara-Verse zum Wochenabschnitt Naso erläutert.

Dass diese bemerkenswerte Predigtsammlung von Oscar Lehmann verlegt wurde, dürfte zunächst auf sein Interesse zurückzuführen sein, die sich in Krefeld um Rabbiner Carlburg sammelnde Orthodoxie zu unterstützen. Diese Gruppe bildete aufgrund der Auseinandersetzung mit den lokalen Reformvertretern eine eigene Begräbnisbruderschaft mit Namen Maḥane Yehuda, „Lager Yehudas“, im Gedenken an ihren Rabbiner Yehuda Löb Carlburg. Es handelte sich um eine Gemeinde sog. tora-treuer Mitglieder, die sich in einer ähnlichen Lage wiederfanden wie die Angehörigen der Mainzer Religionsgesellschaft. Die familiären Bande der Familie Scheuer nach Mainz und Frankfurt waren zudem sehr eng, so dass es nahe lag, das Bändchen in Mainz drucken zu lassen.

Ein weiterer bemerkenswerter hebräischer Druck aus Mainz ist das:

Sefer Limmud 'Arukh 'al Mas[sekhet] Rosh ha-Shana, Ta'anit, Sukka, we-hen hen ha-devarim, perushe tevot we-'inyanim be-hilkhot we-aggadot asher mefusarim u-mefuradim nimša'im ena we-ena 'al massekhtot halalu be-tokh sefer Ha-'Arukh le-Rabbenu Natan bar Rabbenu Yeḥi'el z"l, sidarnum hinne 'al pi seder ha-massekhtot Yiṣḥaq Dov ha-Lewi Bamberger. Magenša: Oscar Lehmann 1890.

Bei diesem Studienbuch von Salomon Zalman Bamberger handelt es sich um eine Sammlung von Erklärungen und textkritischen Bemerkungen zu dem großen talmudischen Lexikon 'Arukh („Ordnung“), verfasst im 11. Jahrhundert von Natan ben Yeḥi'el aus Rom. Nach Wortlemmata angeordnet galt dieses Lexikon als wichtige Quelle für das Verständnis des Babylonischen Talmud, war jedoch lange ungedruckt geblieben und erschien dann in fehlerhaften Drucken, die zahlreiche Korrekturen und Erklärungen erforderten.<sup>73</sup> Die der Reihe der Talmud-Traktate folgenden Erklärungen Bambergers beziehen sich auf den Lemberger Druck des 'Arukh aus dem Jahre 1853. Der Autor schreibt allerdings im Vorwort, er

---

<sup>73</sup> Die heute verbreitete Ausgabe des 'Arukh wurde von dem aus Ungarn gebürtigen Gelehrten Alexander Kohut in den Jahren 1878 bis 1892 in New York erstellt. Seitdem erschienen viele Nachdrucke.



habe auch den Erstdruck Venedig 1531, eine Handschrift aus dem Besitz von Zalman Ḥayyim Halberstamm in Belitz und ein Manuskript des 'Arukh in der Stadtbibliothek Bern zur Verbesserung der Lesarten herangezogen. Finanziert wurde der Druck dieses 91 Seiten umfassenden Bändchens durch Naftali Dreyfus aus Cernay (Sennheim), der damit dem Andenken seines Vaters dienen wollte. Salomo Bamberger war seit 1878 Rabbiner in Cernay; ein von ihm verfasster Nachruf auf Dreyfus erschien im Januar 1889 in der Zeitung „Der Israelit“.

Der Mainzer Druck des Limmud 'Arukh ist der dritte Band in einer Reihe von Büchern mit diesem Titel. Die Bände dieses Werkes zu den Talmud-Traktaten Shabbat und Berakhot waren bereits 1867 und 1872 in Fürth erschienen, wobei die bemerkenswert intensive Beschäftigung mit philologischen Fragen erst vor dem Hintergrund ähnlicher Publikationen zu textkritischen Fragen des Würzburger Ravs zu verstehen ist. Bereits 1873 hatte dieser Rabbiner den ersten Teil eines Buches mit dem Titel Qore be-emet, „Korrekte Lesung“, in Frankfurt am Main veröffentlicht. In diesem Werk beschäftigte er sich erstmals mit Fragen der Überlieferung von Textvarianten des biblischen Textes in der rabbinischen Literatur, wobei er die jüdische Texttradition gegen die Erkenntnisse der modernen, vor allem christlichen Bibelwissenschaft zu verteidigen suchte. Der zweite Teil dieses Werkes erschien 1878 ebenfalls in Mainz und wurde in in Israel mittlerweile mehrfach nachgedruckt.<sup>74</sup>

Im engen Zusammenhang mit diesem Werk ist ein weiterer Mainzer Druck zu sehen:

---

<sup>74</sup> Vgl. Wilke, Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil 1, Bd. 1, S. 167.

ספר

הניון שלמה

כאלו הקנים לה הערך. על פו כתב יד אוד שגיד החכם השלום העשירי  
השלוש, סיוה שלמה ולכן היים האלברשטאם בבליטשן טרו. הוא טע עמי  
סבת עקו, להשאלתי הכי הקר היה סנה עתים, ולקטתי משם אלו המעשים,  
תורתו שיהיה קרוב לנש סגרת ופסדי בעק הענות, בסוגות באהות  
השול, ובסוף הספר הוצאתי עדי בארבע עם ספתו עדי תוספות לשם  
לכוד ערך על בני שבת וברכות.

תן תדמונ בהדיו ללקי העקנים לה הערך ולבטום ולהסוף והנפשה האלה  
אמי

הקני שלמה בן לאמני רבב והגאון המפורסם, הסדרו המצרים הקרים סי'  
מלמנה שנים, אפיה לבית יעקב, יצחק יונן (שני חלקים). כורה לוונדום.  
נהלי רבש, קרא סאסי, זהו הירושלמי הקק וגללות תורתות יעא נבדו  
קצת מה יצחק דוב והלי טרו אוד לענת, באסבעיעה

~~Handwritten signature~~

M 4716

ס נ נ צ א

בדפוס ויזאל בריל

כמה תרליח למק



400  
200  
30  
8  
638  
239  
1877/78

Abb. 14: Shlomo Zalman Halberstamm, Sefer Hegyon Shlomo, Mainz 1888

Sefer Hegyon Shlomo kolel tiqqunim le-S[efer] ha-‘Arukh al pi ketav yad eḥad she-be-yad ha-hakham ha-shalem ha-torani ha-mufla Shlomo Zalman Halberstamm be-Belitz , Magenša: Yeḥi’el Bril 1888.<sup>75</sup>

Dieses Buch stellt im Grunde einen Vorläufer zu dem zuvor vorgestellten Titel dar; wie der später erschienene, aber ausführlichere Limmud ‘Arukh enthält es Korrekturen und Ergänzungen zu dem berühmten talmudischen Lexikon des Natan aus Rom, das in deutschen jüdischen Gemeinden seit dem Mittelalter verbreitet war. Verfasst von Salomo Zalman Bamberger, begleitet das Bändchen wiederum eine Approbation von Emanuel Dreyfuß (טריוויש), zu diesem Zeitpunkt noch Rabbiner im badischen Sulzburg (gest. 1886).<sup>76</sup> Bamberger war bis 1872 Stiftsrabbiner in Sulzburg, bevor er nach Endingen und Lengau im Argau wechselte. Er war mit Dreyfuß gut bekannt.<sup>77</sup> Eine weitere Haskama stammt von Rabbiner Abraham Adler aus Aschaffenburg (1808-1880), einem engen Gefährten Seligman Bär Bambergers, des Herausgebers des berühmten Siddur Sefat Emet.<sup>78</sup> Nachfolger Rabbiner Adlers in Aschaffenburg wurde später Simon Bamberger (1832–1897), der älteste Sohn des großen Würzburger Rabbiners.<sup>79</sup> Dieser Druck ist der letzte bekannte, der „Magenza“ als Druckort trägt.

Ein weiteres Druckerzeugnis aus der badischen „Schule“ der Orthodoxie ist die von Emanuel (Menaḥem, genannt „Mendele“) Dreyfuß aus Sulzburg verfasste Sammlung von Vorschriften („dinim“) und mündlichen Lehren, die unter dem Titel Oraḥ meshrarim, „Wege der Rechtschaffenden“, zuerst 1858 in Mulhouse erschienen ist. Aufgrund ihrer großen Beliebtheit wurde die Schrift 1878 von Yeḥi’el Bril in Mainz neu aufgelegt.<sup>80</sup> Wie die anderen zuvor vorgestellten Hebraica aus Brils Werkstatt ist auch dieses

<sup>75</sup> Jüdische Bibliothek Signatur: M 16 7; alte Signatur HL/427.

<sup>76</sup> Siehe zu ihm Wilke, Biographisches Handbuch der Rabbiner, Teil I, Bd. 1, S. 256.

<sup>77</sup> Vgl. den Artikel in Der Israelit 42-43 vom 16.10.1872, S. 884.

<sup>78</sup> Vgl. Wilke, Biographisches Handbuch der Rabbiner, Teil I, Bd. 1, S. 122–123.

<sup>79</sup> Vgl. Wilke, Biographisches Handbuch der Rabbiner, Teil, Bd. 1, S. 170–171.

<sup>80</sup> Jüdische Bibliothek Mainz, Signatur M 202 8; alte Signatur HL/947; „Lehmann-Bücherei“. Die Mainzer Auflage enthält Approbationen der Rabbiner Shlomo Ze’ev Klein und Rafa’el Wormser. Eine Rezension der ersten Auflage erschien in: Der Israelit 24, vom 07.11.1860, S. 283–284. Dort betont der anonyme Rezensent: „Das vorliegende, vortreffliche Werk möchte sich vorzüglich zu allsabbatlichen Vorträgen für Lehrer, wie diese in vielen Gemeinden üblich sind, eignen.“



# אֹרַח מִשְׁרָיִם

הוא פסקי וסדור הלכות, ממקרא ודברי רבנינו נסמכת, נשאבות  
במקרי אלו הבאות, מתאמת מצוינות והוראותיהם טבוארות

אשור הבינות

3564

להישיר חדעות, ולהשיב חסדות

אני הקמן מנחם ב"ה אברהם לילה פריש



פקוד על משמרת הרבמח

במק זולצבורג והגליל

טהרורא תנינא

M 2202

דפוס ברוס יקואל בריל

טנינא

בנה תרל"ח א"ה



Druck von J. Brill in Mainz

Abb. 15 Emanuel Dreyfuß, Orach mesharim, Mainz: J. Brill 1878

Bändchen Ausdruck des religiösen Autonomiebestrebens der orthodoxen Separatgemeinden in Deutschland – einer religiösen Ausrichtung der Orthodoxie, die sich geistig neben weiteren an dem großen Würzburger Rabbiner Selig Bär Bamberger orientierte.

## Weitere hebräische Drucke aus Mainz

Zahlreiche andere, oft nur teilweise in hebräischen Lettern gedruckte Schriften entstanden in Mainz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ein typisches Beispiel für den liberalen Ritus, wie er in der Hauptsynagoge in der Hindenburgstraße gepflegt wurde, ist ein anonym unter dem Titel *Tefilla le-'edat Yeshurun le-fi bet ha-knesset de-qehilla qedusha* in Mainz veröffentlichtes Bändchen. In die gleiche Gattung sind mehrere Programmheftchen einzuordnen, die teilweise in hebräischen Lettern gedruckt wurden.<sup>81</sup> Weitere hebräisch-deutsche Broschüren mit Mainzer Bezug, etwa das Programmheft für die Einweihungsfeiern der orthodoxen Synagoge 1856, sind nur in wenigen Exemplaren erhalten.<sup>82</sup>

---

<sup>81</sup> Deutsche Gesänge beim öffentlichen Gottesdienste in der Synagoge zu Mainz (nebst vorangedruckter Synagogen-Ordnung), Bd. 1, Frankfurt am Main: J. G. Müller, Stiftsstraße 20, o. J. Jüdische Bibliothek Mainz Signatur HL/363; „Lehmann-Bücherei“; Zählstempel 4623. Obwohl als Druckort Frankfurt am Main angegeben ist, kann dieser Band als Mainzer Druck berücksichtigt werden, zumal ihm noch eine Synagogenordnung und ein in Mainz 1853 verfasstes Vorwort beigegeben sind.

<sup>82</sup> Vgl. das Programm für die Einweihung der Synagoge Bet Tefillat Yisra'el, Mainz am 24. Mai 5616 (1856), 24. Elul 5616. Rödelheim: J. Lehrberger & Comp. 1856. – Jüdische Bibliothek Mainz, Signatur M 267; Zählstempel 4994. Die Broschüre umfasst 29 Seiten. Zu dieser Art kleiner Schriften gehört auch: Marcus Lehmann, Das Gotteshaus. Festpredigt, gehalten zur Einweihung der Synagoge בית תפילת ישראל zu Mainz am 24. September 5616 (1856), Mainz 1856. Programmheft für die Einweihung der neuen orthodoxen Synagoge: Bet Tefillat Yisra'el. Mainz am 26. Mai 5639 (1879), 4. Siwan 5339. Mainz: Gottesleben's Druckerei 1879.

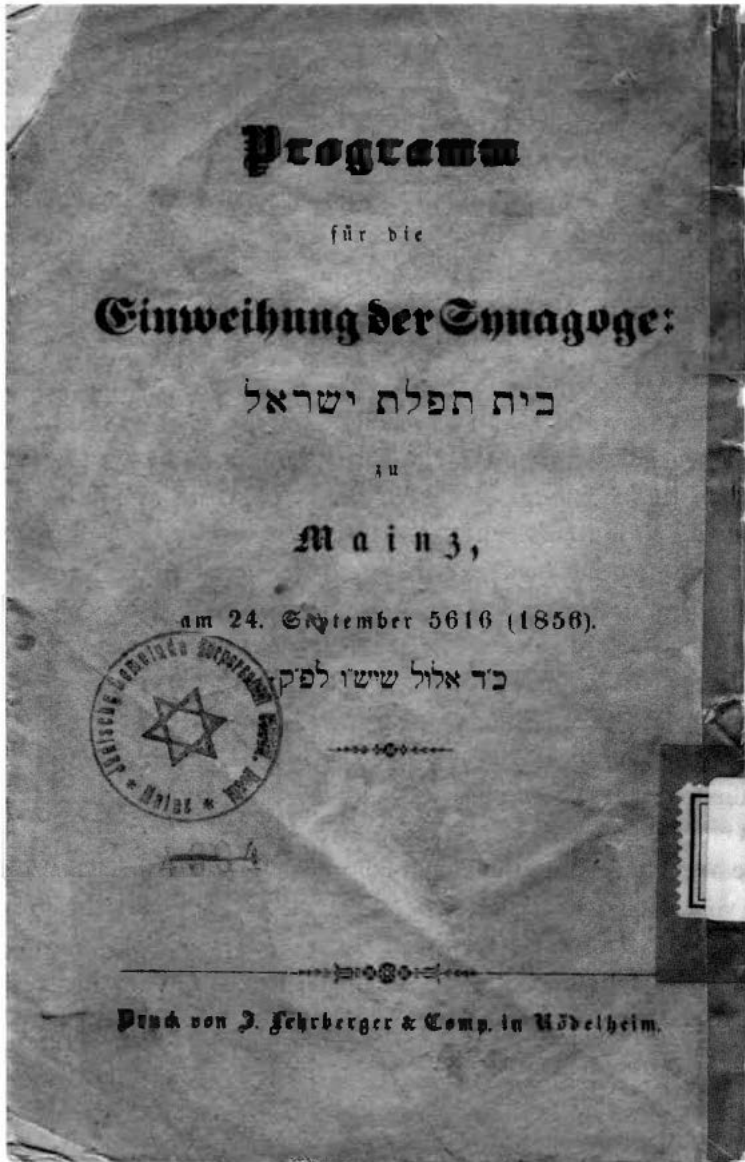


Abb. 16 Programmheft für die Einweihungsfeiern der orthodoxen Synagoge 1856, Rödelheim 1856

Eine andere Gruppe hebräisch-deutscher Drucke aus Mainz bilden die bereits erwähnten liturgischen Werke, vor allem Siddurim, die Mainz als Druckort aufweisen, ursprünglich aber aus Rödelheim stammt. Später erschienen sie auch nicht mehr in Mainz, enthielten aber weiterhin Gebete, Bräuche und Anweisungen, die nur in der ansässigen Gemeinde beachtet wurden.<sup>83</sup> Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang ein für manche Mainzer Ausgaben des Siddur Sefat Emet beigedruckter Anhang mit Mainzer Bräuchen (Minhagim), der von Rabbiner Jona Bondi zusammengestellt wurde.<sup>84</sup>

## Fazit und Ausblick

Der Überblick über einige wichtige Hebraica sollte einen ersten Eindruck von der Ausrichtung und Vielfalt der literarischen Produktion in Mainz im 19. Jahrhundert vermitteln. Die meisten Titel stammen aus der nur kurze Zeit in Mainz ansässigen Druckerei von Yehi'el Brill. Wenige andere Schriften mit hebräischen Lettern sind meist aus anderen Orten oder in Mainz nachgedruckt worden.

Die angehängte Liste hebräischer Drucke aus Mainz zielt auf Vollständigkeit. Da viele kleinere Schriften und Broschüren nur in geringer Auflage und zudem auf minderwertigem Papier gedruckt worden sind, ist es sehr wahrscheinlich, dass noch weitere hebräische Drucke aus Mainz aufzufinden sind. Die Vervollständigung der Liste der Mainzer Hebraica bleibt eine bibliothekarische Herausforderung.<sup>85</sup>

Die hebräischen Titel werden im Folgenden in Transkription angesetzt. Eine vollständige Katalogisierung sollte die teilweise in Deutsch mit hebräischen Lettern geschriebenen Titel in Originalsprache berücksichtigen. Da es in diesem Beitrag um einen ersten Einblick ging, wurde hier auf die originalsprachliche Titelaufnahme verzichtet.

---

<sup>83</sup> Gebet-Ordnung für den Jugendgottesdienst in der Jüdischen Gemeinde zu Mainz (Sabbath-Nachmittag), Neunte Auflage, Berlin: gedruckt 1911 bei Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker. Jüdische Bibliothek Mainz: Signatur M 257; Zählstempel 5181.

<sup>84</sup> Vgl. [Jonas Bondi], Minhag Q"Q Magenza be-seder ha-Tefilla we-nushaoteha, in: Siddur Sefat Emet. Rödelheim: J. Lehrberger 1862, S. 1–13 [getr. Seitenzählung].

<sup>85</sup> Für Hinweise danke ich Dr. Annelen Ottermann (Mainz), Dr. Eva-Maria Jansson (Kopenhagen) und Zvi Cahn (Kefar Pines).

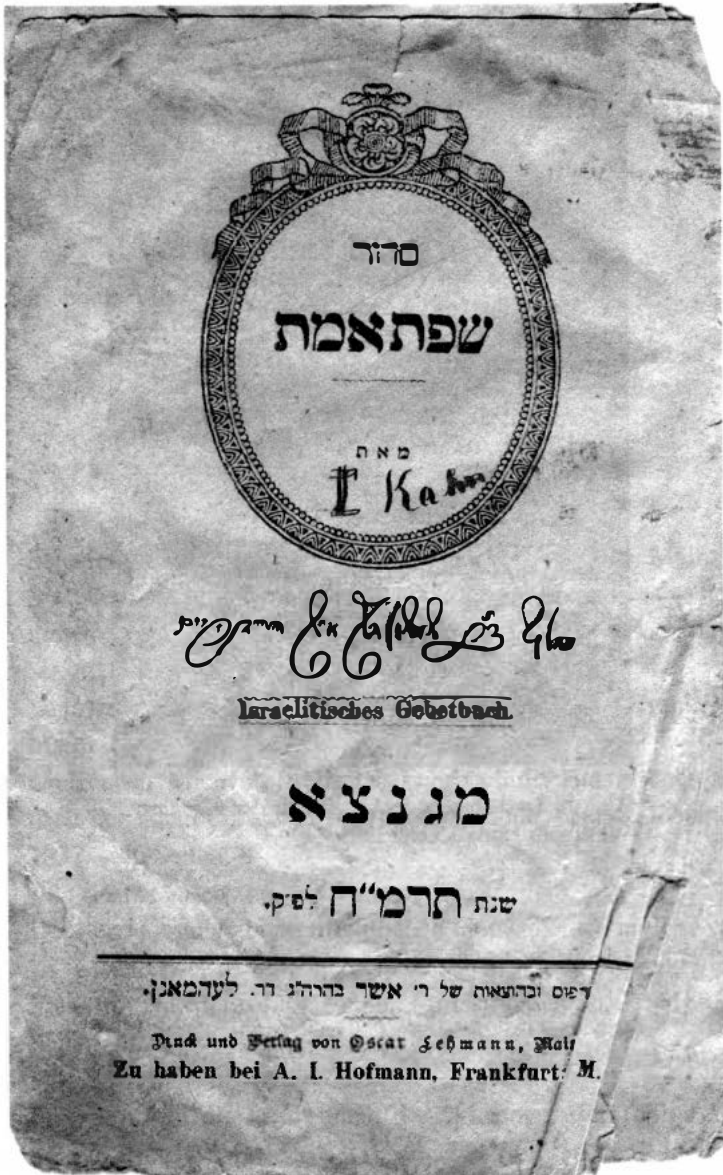


Abb. 17 Siddur Sefat Emet, Mainz: Asher Lehmann 1888



Abb. 18 Taschenkalender für das Jahr 5660, Mainz:  
Wirth'sche Hofdruckerei 1899

## **Drucke unter Verwendung hebräischer Typen aus Mainz**

Verwendete Abkürzungen der Institutionen, in denen einzelne Exemplare nachgewiesen werden konnten:

CAHJP	Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem
Hebrew-books.org	www.hebrewbooks.org
JBM	Jüdische Bibliothek Mainz
NLI	National Library of Israel, Jerusalem
StA	Stadtarchiv Mainz
StB	Stadtbibliothek Mainz
RLC	Royal Library Kopenhagen

1. Scheuer, Hirtz Avraham Naftali, *Amira ne'ima*, Mainz 1805 [Paralleltitel: Sermon en réjouissance et action de grâces des Israélites mayençais, à l'occasion du séjour de S.M.I. Napoléon ... à Mayence]. StA 70 /1406 Nr. 1820; NLI R 4=75 A 396
2. Statuten, herausgegeben von der Gesellschaft der Krankenpflege, Mainz 1823.
3. Creizenach, Michael, *Biblisches Lehrbuch der Hebräischen Sprache nach der Hamilton'schen Interlinearmethode*, Mainz: Johann Wirth 1837. – 40 Seiten; 8°. UB Frankfurt L.Hebr.Gen. 768 (online)
4. *Deutsche Gesänge beim öffentlichen Gottesdienste in der Synagoge zu Mainz (nebst vorangedruckter Synagogen-Ordnung)*, Bd. 1, Frankfurt am Main: J. G. Müller, Stiftsstraße 20, o. J. [=1853]. – 29 Seiten. 8°. StB = 53/119, 1 ® und Mog m 218, 1
5. *Programm für die Einweihung der Synagoge. Bet Tefillat Yisra'el. Mainz am 24. Mai 5616 (1856), 24. Elul 5616, Rödelheim: J. Lehrberger & Comp. 1856. – 29 Seiten; 19,5 x 12,3 cm.* JBM Signatur M 267, Zählstempel 1984

6. Pines, Yeḥi'el, Yalde ruḥi maḥberet rishona o hagbalat maṣav Yisra'el be-'amim we-te'udato ha-kelalit be-ḥevrat ha-adam li-stom peyot dovre sheqer. 2 Hefte, Mainz: Bril 1872. – 64, 86 Seiten; 8°. NLI Signatur S 3 IV 3213; Hebrew-books.org
7. Lehmann, Me'ir, Oppenheim, Süß, Sippur hiṣṭori mesuppar u-meḥubbar bi-sefat Ashkenaz, Mainz: Bril 1872. NLI S 31 V 3644
8. Bamberger, Yiṣḥaq Dov ha-Lewi (Fischach), Sefer Ḥinnukh le-ne'arim kolel dine ṣiṣit we-tefillin 'im targum ashkenazi ke-fi masar shnot na'are bet sefer, Mainz: Yeḥi'el Bril (Druck J. Gottesleben) 1872 [Chronogramm]. – V, 22 Seiten; 22 x 14 cm. NLI 23 V 8481
9. Berliner, Abraham, Pleṭat Soferim kolel Perushe Paṣṭanim qadmonim 'al pesuqe Tora shonim 'im Midrash ḥaser we-yeter, Mainz: Yeḥi'el Bril 1872. – 56 Seiten; 25 x 14 cm [Paralleltitel (gedruckt bei einem anderen Verlag): Abraham Berliner: Plethath Soferim. Beiträge zur jüdischen Schriftauslegung im Mittelalter, nebst Midrasch über die Gründe der defectiva und plena, aus handschriftlichen Quellen herausgegeben und näher beschrieben, Breslau: Schletter'sche Buchhandlung 1872]. Nachdruck: Jerusalem: Maqor 1970. NLI 71 A 3888
10. [Goldberg, Baer Alexander (Hrsg.)], Iggeret Rav Sherira Ga'on. Hoṣa'a le-or 'al pi ha-nuṣḥa'ot ha-nekhonot be-ketivot yadot shonot be-tiqqunim we-he'arot Dov Baer Goldberg ha-mekhune Ba''g, Mainz: Bril 1873. – 76 Seiten; 22 x 14 cm. NLI S 32V 1034 [ohne Titelblatt], RLC heb-go-257 [mit Titelblatt]
11. [Covo, Rafa'el Asher] Qav we-naqi. Teshuva me-ahava me-ha-Rav ha-Ga'on ha-gadol ... Rafa'el Asher Qovo.... mi-'izavon Keṣ Nissim Shemama, [Mainz: Bril 1874]. – 46 Seiten; 18 x 12 cm. RLC heb-resp-179
12. [Bamberger, Simḥa ha-Lewi (Hrsg.)], Sefer Pequdat ha-Lewi'im. Perush Hilkhot Rav Alfaz 'al Massekhet Berakhot we-Ta'anit le-Rabbenu Aharon bar Rabbi Yosef ha-Lewi ... 'im he'arot 'al Massekhet Berakhot me-iti Simḥa be-Q''Q Fischach we-'al Massekhet Ta'anit



mi-iti Natan be-Q”Q Würzburg, Mainz: Bril 1874. – 188, 33 Seiten; 22 x 15 cm.

NLI S 24 A 1057; Hebrew Books.org

13. Safir, Ya’aqov, Ibn Safir. Sefer Sheni: Bet Aden, Hodu Bombay, ... Ceylon, we-shivat Yerushalayim, Bd. 2, Mainz: Bril 1874 – 236 Seiten; 21 x 15 cm [Paralleltitel: Eben Saphir. Beschreibung der Reisen des Rabbi Jacob Saphir aus Jerusalem durch Egypten, Arabien, Jemen, Aden, Ostindien (Vorder- und Hinterindien) und Australien mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte und des Zustandes der in den genannten Ländern wohnenden Israeliten, samt Copien alter Grabmäler, Lieder, Erzählungen; auch allerlei Forschungen auf historisch-religiösem Gebiete] [Bd. 1, Lyck: Rudolf Siebert, 1866, Bd. 3 o.O., Nachdruck aller drei Bände Jerusalem: Sifriyat Meqorot 1970].

NLI S33 V 61 (online)

14. Sefer Tore Zahav ‘al Shir ha-shirim we-nosaf ‘elaw ma’amar be-‘inyan megillat Ester niqra be-shem sheqel ha-qodesh, . . . Hirtz Avraham Naftali Scheuer, av bet din we-rosh maṭṭe be-qehillat qodesh Magenša (Mainz), ben ha-Rav . . . Tevle Sheuer, Av bet din we-rosh maṭṭe de-qehillat qodesh Bamberg u-Mainz, sidartaw we-ḥošetio le-or ‘olam be-defus, ha-qaṭṭan Shmu’el . . . Bondi, Mainz: Bril 1875. – 451 Seiten (ohne Anhang), 26 x 18,5 cm. Nachdruck mit einem Vorwort Natan Ofir (Oppenheimer). New York: Feldheim Publishers 2004.

JBM M 48 n, altHL/944, Listennummer 606; StB = 53/216 ®; Hebrew-books.org.

15. Massekhet Berakhot. Talmud Yerushalmi ‘im perush nifla mi-Rabbenu Shlomo Bekhor Yosef Sirilio mi-megorashe Sefarad (we-ḥay be-sof me’a shelishit mi-elef ha-ḥamishit), . . . yaša rishona le-erot ‘im he’arot be-shem „Me’ir netiv“ niqret mi-meni Me’ir (Dr.) Lehmann, Mainz: Bril 1875. – 1\*–2\*, 38 folio, 36 x 26 cm.

JBM D 33, JBM E 18, E 20, E 22, Listennummern 1717-1719; StB m:2° /71, Hebrew-books.org.

16. Aguillar, Grace, Sippur Milḥemet ha-emuna we-ha-ahava, we-ne’etaq li-sefat ever me’et Yeshaya Gelboiz, Mainz: J. Bril 1875. – [2], 119

Seiten. Ca. 30 x 21 cm.

RLC Heb-932

17. Ram, Moshe [Resh Metivta be-qehila qedosha Kovno], Tokhaḥat megula neget maḥberet she-yaša le-or be-Wilna ... hora'at heter bi-shana zo 'al Etroge Korfu, Mainz: Brill 1876 [Chronogramm: Wa-yehi 'erev wa-yehi boqer]. – 126 und 4 Seiten. 22 x 16 cm.

RLC Heb-3360

18. Be'er ha-gola, ma'alat AH"Q [Ereš ha-qodesh] we-ṭuv we-qedusha rishona we-sheniya shel Ereš Yisra'el, middat we-tavnit mishkan Shilo u-vet miqdash rishon we-sheni we-kilehem asher yishartu bam ba-miqdash, ... ḥibbero ehad mi-ḥokhme we-Rabbane bene ha-gola asher mi-Sefarad u-shemo Pelai nimša be-ketuvim be-ošar kitve yadot we-sefarim 'attiqim ... we-ne'etaq le-defus 'al yede R' Ya'aqov Toperower, we-nosaf 'elaw mar'e meqomot he'arot we-he'arot mi-Re'uven ha-Kohen Rapoport ... Tarnopol, Mainz: Brill 1877. – XV, 176 Seiten, 20,5 x 13,5 cm (8°).

JBM Signatur M 4 2, alt HL 455, Zählstempel 2218. Neue Signatur 307

19. Wogue, Eli'ezer [Lazar] (Hrsg.), Sefer Shekhiyot ha-ḥemda we-hu qiššur kolel kol ma'amare ha-Talmudim we-ha-Midrashot be-'inyane ha-ḥakhamim we-toldotam we-divre Haggadot we-to'alotam ... luqtu le-eḥad eḥad we-nisdaru 'al pi seder alfa beta me'et ha-torani ha-gadol Mikha'el David ha-Kohen, Av bet Din mi-Marsillia .... Mainz: Yehi'el Brill 1877 [Paralleltitel: Repertorium talmudicum sive memorabilia omnia de personis et rebus quae in utroque Talmude et Midraschim ..., Moguntiae: J. Brill 1877]. – [V], 128 Seiten, 28 x 14 cm.

JBM T 47; RLC Heb-go-100

20. Dreyfuß, Emanuel (Menaḥem, genannt „Mendele“), Oraḥ mesharim hu pisqe we-siddur hilkhot, mi-miqra u-divre ḥakmenu nismakhot, nishavot mi-meqore elu ha-be'erot moši'ehem mešuyanim we-hora'otehem mevū'arot, Mainz: J. Brill 1878. – 203 Seiten, 20,5 x 13,5 cm.

JBM M 202 n; alt HL 974

21. [Bamberger, Yišḥaq Dov (Hrsg.)], Sefer hegyon Shlomo kolel

- tiqqunim le-S[efer] ha-‘Arukh ‘al pi ketav yad eḥad she-be-yad ha-ḥakham ha-shalem ha-torani ha-mufla Shlomo Zalman Halberstamm be-Belitz ... u-ba-sof ha-sefer hosafti ‘od bi’urim we-gam safaḥti ‘od tosafot le-sifre limmud ‘Arukh ‘al Massekhet Shabbat u-Berakhot, Magenza: Yeḥi’el Bril 1878. – 60 Seiten, 22 x 15 cm.  
JBM M 61 π; alt HL 427; NLI 25 A 13971; Hebrew-books.org
22. Bet Tefillat Yisra’el. Mainz am 26. Mai 5639 (1879), 4. Siwan 5639, Mainz: Gottesleben’s Druckerei 1879.
23. Bril, Yeḥi’el, Yesud ha-ma’ala. Mi-teḥillat ha-‘aliya she-‘aliti yaḥad ‘im eḥad asar ikkarim yehudim lekonen moshav mi-‘ovde adama be-ereṣ ha-qedosha we-et asher ra’iti we-binoti behema we-arba’a we-shiv’im yom she-yashavti be-Ereṣ ha-qodesh be-ha-moshavot she-kevar hitkonenu u-ve-he‘arim ahser yashvu bam bene Yisra’el, Mainz: Bril 1883. – 236 Seiten, 12°. (Photomechanischer Nachdruck der Ausgabe 1883 mit einer Einführung von G. Kressel in der Reihe: Kuntressim. Meqorot u-meḥqarim 8, Jerusalem: Yad Izhak ben Zvi 1978).  
NLI 78 A 1580 (1883 [1978])
24. Halakhot sheḥita u-vediqa in daitsher sprakhe nach Sefer More le-zovḥim fun ... Yiṣḥaq Dov ha-Lewi, heroisgegeben fun Zalman Bamberger in Niederhagenthal (Elsass), Magenza: Oscar Lehmann 1886. – VIII, 112 Seiten; 20 x 14 cm. (teilweise Deutsch in hebräischen oder lateinischen Buchstaben).  
JBM M 05 π; alt HL/577; Zählstempel 2277; Stempel „Lehmann-Bücherei“; Listennummer 419.2
25. Sefer shalosh yevavot le-‘orer levavot yivku banim we-avot ‘al mawwet ha-Rav ha-Ga’on he-ḥasid MW”H Yehuda Leib Sheuer de-Q”Q Düsseldorf we-ha-medina, quntres kolel shelosha drushim be-‘inyan hesped we-divre kibbushim, Magenza: Asher Lehmann 1886. – 34 Seiten, 19,5 x 12 cm.  
JBM Signaturen M 76 ω; M 78 ω; M 80 ω; M 82 ω; M 86 ω; M 88 ω, Listennummer 387, 533-539
26. Hagada. Vortrag für die beiden Pessach-Abende nebst Commentar genannt Birkat Abraham von R. Abraham Lissa Oberrabbiner zu

Frankfurt a. M. gestorben 1769 zum ersten Mal herausgegeben von David Sachs, Mainz: Oscar Lehmann 1887 (hebr.). – VIII, 88 Seiten  
StB K 2011/48 ®

27. Luaḥ le-Shnat TRM“Ḥ LP“Q. Volkskalender des „Israelit“ für das Jahr 5648 n. E. d. W. (vom 19. Sept. 1887 bis 5. Sept. 1888), in Kommission bei J. Kaufmann in Frankfurt a. M., Mainz: Oscar Lehmann 1887.

CAHJ D/Ma 8/7b

28. Perush Leqaḥ ṭov (Pesiqta zutarta) ‘al Megillat Rut mi-Rabbenu Ṭuvya bar Eli‘ezer, hrsg. von Yiṣḥaq Sekel und Simḥa Bamberger, Aschaffenburg, Magensa: Oscar Lehmann 1887. – II, 52 Seiten, 22 x 14,5 cm. (vgl. auch den Druck Würzburg: Boegler 1887, zugleich Diss. Leipzig 1887, 56 Seiten; mehrere Nachdrucke in Israel, zuletzt Jerusalem: Vagshal 1989).

NLI Signatur S 70 A 39 86; vgl. StB Signatur 5 m 643

29. Reines, Yiṣḥaq Ya‘aqov: Sefer Ḥotam Tokhnit. Ḥeleq sheni: Kolel dugma‘ot mi-sifre ha-gadol. Mainz: J. Brill, 1880/1-1888. – 296 Seiten, 24 x 15,5 cm.

JBM Signatur M 58 n, alt HL 333, Zählstempel 2104; NLI Signatur S 24 V 173.  
Neue Signatur 89.

30. [Ya‘aqov mi-Wina; Menashe Yeḥezqi‘el Yona:] Sefer Pешatim u-ferushim ‘al Ḥamisha Ḥumshe Tora me-Rabbenu Ya‘aqov mi-Wina, ne‘etaq mi-ketav yad yashan noshan ba-‘ir Minkhen be-‘eqed sefarim asher le-memlekhet Bayern ‘im he‘arot we-Shut niqra‘ot Alfe Menashe, me‘et Menashe ben Yeḥezqi‘el Yona ben Yiṣḥaq Leib Grossberg mi-Tristina, we-nilwe elav bet ‘eqed sefer hashlama ‘al massekhet Ta‘anit u-Megilla mi-Rabbenu Meshullam mi-Badrash ne‘etaq mi-ketav yad yashan noshan mi-oṣar ha-sefarim asher le-mamshelet ha-‘ir Hamburg. Magensa: Oscar Lehmann beno ha-Rav ha-gadol Me‘ir Dr. Lehmann, Mainz: Asher Lehmann 1888. [Paralleltitel: Peshatim und Peruschim. Erklärungen zum Pentateuch von Rabbi Jakob aus Wien. Nach einer Handschrift der königlichen Bibliothek zu München, mit einem Anhang Sefer Hashlamoh über Masechet Megillah und Taanith von Rabenu Maschulam aus

Badrasch, nach einer Handschrift der Hamburger Stadt-Bibliothek, herausgegeben von Menasse Grossberg aus Neudorf bei Trestin, Mainz: Joh. Wirth'sche Hofdruckerei (Oscar Lehmann), 1888]. ,02 – 272 Seiten, 8°.

JBM M 128 ɔ; NLI Signatur 22 V 4529

31. Siddur Sefat Emet, Israelitisches Gebetbuch, Mainz: Asher Lehmann (A. I. Hoffmann, Frankfurt am Main) 1888. – 140 Seiten; 18,5 x 12 cm.

Genisa Niederzissen, Signatur Nizi Gefra2-45.46 (Titelblatt)

32. Bamberger, Seligman Bär, Amira le-vet Ya'aqov. Ansprache an das Haus Ya'aqobs oder die drei besonderen fafikhten yiddisher Ehefrauen: Nidda, Ḥalla, Hadlaqa, sechste Aufl., Magenza: Johan Wirth'sche Hofdruckerei 1889; Nachdruck (bzw. siebte Aufl.) 1896; [3. Aufl., Frankfurt am Main 1870]. – 66 Seiten.

JBM M 6) 152 ʀ. Aufl. 1889), M 7) 154 ʀ. Aufl.), M 3) 154 ʀ. Aufl.); NLI S 37 A 1501

33. Muranski, Moshe ben Eliyahu, 'Ol Shimsha. Derush hesped 'al ha-Rav ha-Ga'on ... Shimshon Rafa'el Hirsh ... mi-meni ha-ša'ir Moshe Muranski mi-Slusk, Mainz: Asher Lehmann 1889 [Paralleltitel: Ol Schimscha. Eine Homilie gewidmet dem Andenken an das Hinscheiden Er. Ehrwürden des Herrn Rabbiner Samson Raphael Hirsch זש"ל, herausgegeben von Moses Muranski, Mainz: Joh. Wirth'sche Hofdruckerei 1889]. – 16 Seiten, 8°.

NLI Signatur S 23 A 6605

34. Thein, Shlomo, Ḥeleq rishon shel Sefer Yeri'ot Shlomo ha-neḥelaq le-d' ḥalaqim we-qolel d' 'inyanim: alef) Perush ha-'inyan le-Sefer Shir ha-Shirim, bet) Perush ha-millot u-vo ḥaqirot na'ot be-shorshe l[eshon] h[a]-q[odesh], gimmel) Beḥinnot la-arba'aim ma'amarim nifla'im le-Ḥazal, dalet) ḥaqira le-harot ki ma'amare Ḥazal ha-nog'im be-'iqqare emunatenu ha-qedusha maskimim kulam yaḥad we-eyn beneyhem shum setira, Magenza: Asher Lehmann (Joh. Wirth'sche Hofbuchdruckerei) 1889. – 4, 228 Seiten; 8°.

NLI 22 V 5923

35. Seder Zemiroth le-vene Yisra'el le-lel Shabbat, Magensa: Asher Lehmann (Joh. Wirth'sche Hofbuchdruckerei) 1889; [1903]. – [2], 24 Seiten. 19 x 14 cm; [(2), 26 Seiten].  
NLI Signaturen 55 A 2810; 59 A 3246
36. Sefer Limmud 'Arukh 'al Mas[sekheth] Rosh ha-Shana, Ta'anit, Sukka, we-hen hen ha-devarim, perushe teivot we-'inyanim behilkhot we-aggadot asher mefusarim u-mefuradim nimsha'im ena we-ena 'al massekhtot halalu be-tokh sefer Ha-'Arukh le-Rabbenu Natan bar Rabbenu Yeḥi'el z"l, sidarnum hinne 'al pi seder ha-massekhtot, Yiṣḥaq Dov ha-Lewi Bamberger. Magensa: Oscar Lehmann 1890. – 92 Seiten, 22,2 x 13 cm.  
JBM M 46 7 (alt HL 21); StB 53/2-53/5 ®
37. Gebet-Ordnung für den Jugendgottesdienst in der Jüdischen Gemeinde zu Mainz (Sabbath-Nachmittag), Neunte Auflage, Berlin: Julius Sittenfeld, Hofbuchdrucker, 1893; 1911. – 32 Seiten; 25 Seiten; 19 x 12 cm.  
JBM Signatur U 247 (Ausg. 1893), M 257 (Ausg. 1911); StB = Mog 371 ® (Ausg. 1893)
38. Luaḥ le-shnat 5662 (1893/94), ebenso für die Jahre 1899/90, 1902/03, 1904/05), alle Mainz: Joh. Wirth'sche Hofbuchdruckerei A.-G. (gesammelt in NLI PA 5261). Darin auch eine 'Omer-Tabelle für das Jahr 5657.  
NLI L 328
39. Haggada shel Pesah 'im Bi'ur ḥadash (we-'im ha'ataqat anglit) haniqra be-shem "Gevulim" we-nidpesu bah asara 'inyanim meḥudashim ... kol ele 'asta yede yad kaha Eli'ezer Zalman Mordekhai Yosef Grayewsqi ba'al ha-maḥberet „Ginat Egoz“. New York: Asher Lemmel Germansky, Mokher Sefarim Canal Street 30, New York, 1889 [Chronogramm: Bone Yerushalem] [Paralleltitel: Hagadah for Passover / containing a revision of Hebrew text according to a Ms. written ... by ... Grammarian Rabbi Shabsi Sofer of Prenslow, also a valuable commentary copied from a Ms. of ... Rabbi Jonathan Eybeshuetz (!) ... Together with explanations in Hebrew, and an English translation of some illustrative parables by ... Rabbi Jacob

Magid of Dubno. Edit. by ... E. S. Grayewsky. Mainz: Wirth 1889]. – [3], 151 Seiten. 19 x 11 cm.

StB = 53/85 ®; Seminarbibliothek Evangelische Theologie Mainz, Signatur 141/4.

40. Siddur Sefat Emet, Mainz: Wirth 1891 [Nachdruck eines Rödelheimer Druckes]. – 140 Seiten; 18,5 x 12 cm.

StB Mainz 53/10

41. Schlesinger, Gustav, Die altfranzösischen Wörter im Machsor Vitry. Nach der Ausgabe des Vereins „Mekize Nirdamin“. Mainz: Wirth 1899 (teilweise Hebräisch).

StB m 6164

42. Leo Hirschfeld, Die häuslichen Sabbathgesänge für Freitag-Abend, Sabbath-Tag und Sabbath-Ausgang: erklärt und metrisch übersetzt, Mainz: Wirth, 1901.

StB 2017/393